

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. Dezember 1986

Nr. 244 (5372)

Preis 3 Kopeken

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 23. Dezember fand eine Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. Daran beteiligten sich die Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees und leitende Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Das Büro des ZK beriet über Maßnahmen zur Beseitigung der ersten Mängel in der organisatorischen Arbeit und in der ideologischen Arbeit, bei Auswahl und Einsatz von Kadern und bei der internationalistischen Erziehung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend. In der Information des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin und in den Ansprachen der Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees von Alma-Ata — M. S. Mendybajew, von Dsheskasagan — N. G. Dawydow, von Pawlodar — P. I. Jerpilow, von Tschimkent — R. M. Mysaschew, von Kysyl-Orda — J. N. Auelbekow, von Kustanai — W. P. Demidenko, von Aktjubinsk — J. N. Trofimow, von Turgai — O. S. Kuanyshew, von Semipalatinsk — S. K. Kubaschew wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, dringende Maßnahmen zu ergreifen, die eine einschneidende Wende in Stil und Methoden der Leitung von Wirtschaft und Kultur durch die Partei gewährleisten.

hinzuwirken. Es wurde unterstrichen, daß es wichtig ist, in verstärktem Maße einen aktiven Kampf für Disziplin und Ordnung, für eine strikte Einhaltung der Normen des Parteilebens, gegen Trunksucht, Alkoholimßbrauch und andere soziale Erscheinungen zu führen. Als Generatoren der Umgestaltungsideen müssen die Parteifunktionäre fungieren, die verpflichtet sind, größere Belastung zu übernehmen, Fingerspitzen und Sachkenntnis zu bekunden und die auftauchenden Probleme operativ zu lösen.

Das Büro setzte sich entschieden für die strikte Wahrung der Leninschen Prinzipien der Auswahl und des Einsatzes von Kadern ein und wandte sich gegen die in Erscheinung getretenen Deformationen der Kadernpolitik. Jeder Leiter, welchem Arbeitsabschnitt er auch vortreten muß, muß ein Erzieher sein. Das bezieht sich unmittelbar auf die Professoren und Lehrer. Regelmäßige Kontakte mit den Menschen müssen zu einem organischen Bedürfnis jedes Leiters, jedes Parteifunktionärs und Komsomolfunktionärs werden.

Es wurde festgestellt, daß die Parteiorganisationen der Republik lange Zeit Kritik und Selbstkritik, demokratische Normen und Offenheit vermissen ließ. Das Büro orientierte die Parteiorganisationen auf die schnellstmögliche Beseitigung der aufgezeigten Mängel und Fehler.

Angesichts der am 17. und 18. Dezember in Alma-Ata zutage getretenen ungesunden Erscheinungen ist es erforderlich, der internationalistischen Erziehung besondere Beachtung zu schenken. Sehr wichtig ist es, die gesamte politische Arbeit in den Massen sowie in den Kollektiven der Werktätigen und der Lehreinrichtungen neuzugestalten und auf die Ausprägung hoher ideologischer und moralischer Eigenschaften in jedem Menschen

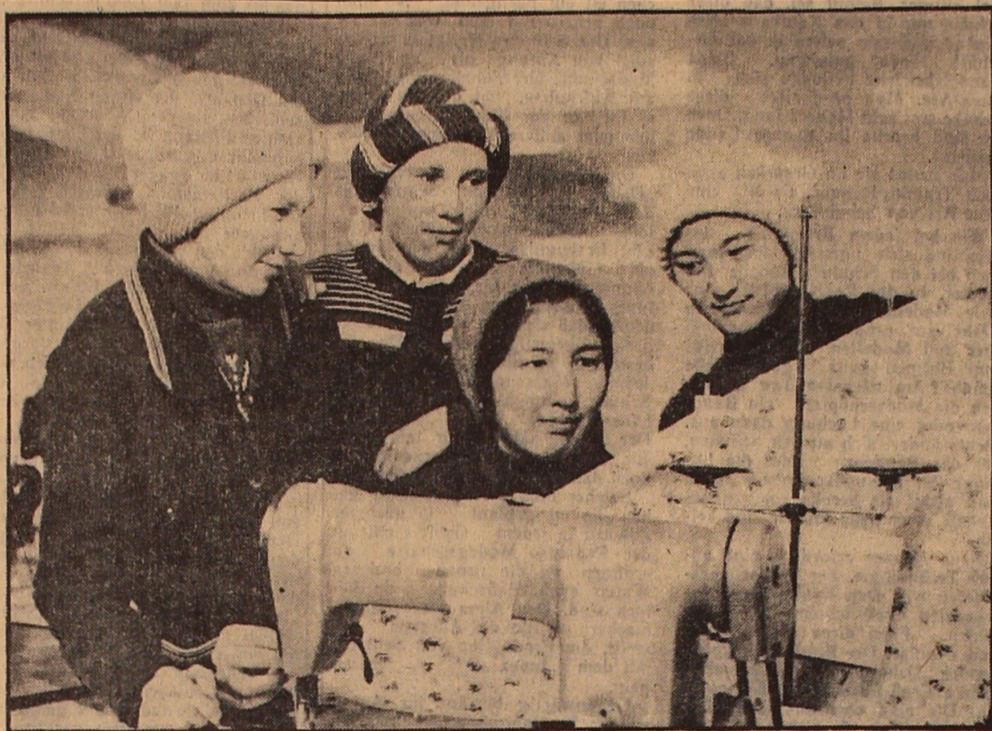
Auf der Sitzung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU M. S. Solomenzew, Vorsitzender des Komitees für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU. An der Arbeit der Bürositzung beteiligte sich der Erste Stellvertretende Leiter der Abteilung für organisatorische Arbeit im ZK der KPdSU J. S. Rasumow.

## Fabrikmarke gewinnt guten Ruf

Die Näherin schaltet den Antrieb ein — ein kurzes Surren der Maschine, und schon sitzt der Knopf am Hemd wie festgenagelt. Eine kurze Handbewegung — die Maschine setzt wieder ein, und da ist auch der zweite Knopf an seinem Platz. Aus dem Behälter rollt ein weiterer Knopf, dann noch einer, und schon kommt ein anderes Kleidungsstück an die Reihe...

Die Besitzer von Hemden mit der Marke der Koktschetawer Konfektionsfabrik haben sich wohl kaum einmal darüber Gedanken gemacht, auf welche Weise die Knöpfe an ihre Hemden angehängt wurden: Von Hand oder von Maschine. Doch sahen sich wohl schon viele von ihnen mit dem Problem eines abgerissenen Knopfes konfrontiert und machten beim Annähen ihre Erfahrungen. Dabei nicht immer die besten, wenn man die verfehlten Nadelstiche in Betracht zieht.

Die Näherinnen bewähren sich in der Konfektionsfabrik Dershawinsk, Gebiet Turgai, die Arbeiterinnen J. Taranai, G. Soldatowa, K. Kombarowa und die Kommunistin G. Jessenowa. Der Betrieb verdient es vielfach den Bemühungen dieser Frauen, daß er seinen elfmonatigen Plan zu 112 Prozent erfüllt hat.



Als ausgezeichnete Näherinnen bewähren sich in der Konfektionsfabrik Dershawinsk, Gebiet Turgai, die Arbeiterinnen J. Taranai, G. Soldatowa, K. Kombarowa und die Kommunistin G. Jessenowa. Der Betrieb verdient es vielfach den Bemühungen dieser Frauen, daß er seinen elfmonatigen Plan zu 112 Prozent erfüllt hat.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Die Bestarbeiterinnen J. Taranai, G. Soldatowa, K. Kombarowa und G. Jessenowa. Foto: KasTAG

Na ja, wer wird schon von einem gewöhnlichen Hemdenbesitzer berufliche Fertigkeiten beim Knopfannähen verlangen. Gefordert werden sie in erster Linie von den Herstellern.

„Das Knopfannähen war schon immer ein langwieriger Arbeitsgang“, sagt die junge Brigadeleiterin Rosalia Woloschina. „Besonders als er manuell ausgeführt wurde, aber auch als man die Knöpfe schon mit Maschinen annähte. Denn maschinell wurde nur der Arbeitsgang des Nähens ausgeführt, alles andere — die Stellen, wo der Knopf hingehört und auch sein Zurechlegen vor dem Annähen, waren zeitraubende Handarbeit. Später haben wir Spezialmaschinen erhalten, und die Arbeitsproduktivität ist dadurch merklich gestiegen. Doch diese Maschinen waren recht launisch und unvollkommen. In letzter Zeit sind bei uns neue Automaten für Knopfannähen aufgestellt worden. Heute können wir bei diesem Arbeitsgang auf einen wirklich beachtlichen Leistungsanstieg verweisen.“

Mit Hilfe der neuen Automaten konnte die Arbeitsproduktivität bei diesem Vorgang fast ums Dreifache gesteigert werden. Spürbar hat sich das auch auf die Arbeitsqualität ausgewirkt. Freilich nicht allein bei diesem Arbeitsgang. Das Fabrikkollektiv arbeitet bereits mehrere Jahre unter dem Motto „Mehr, besser und bei geringerem Aufwand produzieren“, das übrigens im ganzen Gebiet breite Resonanz gefunden hat. Noch mehr hat die Initiative der Koktschetawer Gerätebauer unter den neuen Bedingungen an Ausmaß gewonnen.

Die Erzeugnisse der Nähfabrik sind bei der Bevölkerung stark gefragt. Das Kollektiv richtet seine Anstrengungen auf die weitere Verbesserung der Erzeugnissequalität. Dabei hat es schon heute gute Ergebnisse zu verzeichnen. So waren die Koktschetawer Konfektoren im zweiten Quartal dieses Jahres die Drittbesten in der Branche. Gleichmäßig arbeiten die Näherinnen auch heute. Zur Zeit betragen die Gütedaten im Betrieb 97,8 Prozent. Jährlich laufen in der Fabrik knapp zwei bis drei Beanstandungen ein.

Die Umgestaltung hat entschieden auch in die Produktionstätigkeit der Näherin eingegriffen. „Unsere Fabrik und ihre drei Zweigstellen befassen sich bereits mehrere Jahre mit der Fertigung von Kinder- und Herrenhemden“, erklärt der Chefingenieur Boris Pissarew. „Anfang der 70er Jahre hatten wir die Produktion völlig erneuert. Es wurden neue Nähmaschinen und Prävorrichtungen für die Wärmebearbeitung aufgestellt. Natürlich haben wir inzwischen so manche Maschine durch neue ersetzt. Doch im großen und ganzen sind sie bereits etwa 15 Jahre lang in Betrieb. Heute wird die technische Erneuerung in der Fabrik fortgesetzt. Natürlich könnten wir mit den vorhandenen Grundfonds noch ein paar Jahre auskommen. Doch steht jetzt auch für uns die Frage anders. Die Produktionsintensivierung verlangt einen grundlegenden Umbau sämtlicher Basis. Womöglich hätten wir uns hierbei mit ein paar neuen Maschinen bzw. mit der Umrüstung einer Fertigungs-

straße begnügen können, wie zum Beispiel im Falle mit den Knopfautomaten. Doch wären das im Hinblick auf die Forderungen der Zeit nur halbe Maßnahmen. Denn der Ersatz nur einiger Maschinen zieht gewissermaßen eine Disproportion im gesamten Technologieprozess nach sich. Folglich wäre eine ‚dearligte‘ Erneuerung der Produktion nichts anderes als eine Formsache.“

Die Erzeugnisse der Nähfabrik sind bei der Bevölkerung stark gefragt. Das Kollektiv richtet seine Anstrengungen auf die weitere Verbesserung der Erzeugnissequalität. Dabei hat es schon heute gute Ergebnisse zu verzeichnen. So waren die Koktschetawer Konfektoren im zweiten Quartal dieses Jahres die Drittbesten in der Branche. Gleichmäßig arbeiten die Näherinnen auch heute. Zur Zeit betragen die Gütedaten im Betrieb 97,8 Prozent. Jährlich laufen in der Fabrik knapp zwei bis drei Beanstandungen ein.

Das Kollektiv will sich keineswegs mit dem Erreichten zufriedengeben; es sucht nach Reserven, um die Arbeit noch besser zu gestalten. Zur Erhöhung der Erzeugnissequalität soll maßgeblich die baldige Einführung des Komplexsystems der Steigerung der Produktionsleistung beitragen. Es wird gestaffelt, die Erzeugnisse unmittelbar während der Fertigung auf Herz und Nieren zu prüfen, um jegliche Fehler auszuschließen.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Koktschetaw

## Beitrag der Viehzüchter

Die Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes Kasachstans haben in Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU die sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des Planjahrhüfts im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat eingelöst. An die Abnahmestellen sind 1.528.000 Tonnen Vieh und Geflügel, 2.800.000 Tonnen Milch, 2.300 Millionen Stück Eier und 57.000 Tonnen Wolle abgeliefert worden. Die Ablieferung von Erzeugnissen an den Staat dauert an. Diese Resultate sind möglich geworden dank der Einleitung zu-

sätzlicher Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel und Unterlassungen in der Republik, auf die im Beschlusse des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Kasachischen SSR zur Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms, zur Gewährleistung einer beschleunigten und stabilen Entwicklung der Viehzucht, zur Festigung der Futterbasis und Verstärkung der Arbeit bei der Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden und intensiver Technologien, bei der Verwendung der Erfahrungen der Schrittmacher und Aktivierung des

sozialistischen Wettbewerbs unter den Farmarbeitern“ verwiesen wurde.

Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik mobilisieren die Arbeitskollektive auf eine organisierte Durchführung der Viehüberwinterung, auf die Ausschöpfung sämtlicher Reserven und die Ausnutzung aller Möglichkeiten für die Steigerung der Leistung und Effektivität der Viehzucht, für die strikte Erfüllung der Aufgaben des zweiten Jahres des Planjahrhüfts.

(KasTAG)

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

**HOHE LEISTUNGEN** erzielt bei der Rindermast die Arbeitsgruppe von Eduard Hamann im Zuchtbetrieb „Balkaschinski“, Gebiet Zelinoograd. Das durchschnittliche Zuzugsgewicht pro Tier und Tag erreicht 1002 Gramm.

**GUTE ERFOLGE** hat das Kollektiv der Viehzüchter im Sowchos „Burenenski“, Gebiet Dshambul, im ersten Jahr der zwölften Planperiode zu verzeichnen. Der Plan der Milch- und Fleischlieferung ist vorfristig erfüllt. Die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh und Jahr übertrifft 3.300 Kilogramm. Die durchschnittlichen Gewichtszunahmen der Mastochsen erreichen je 618 Gramm.

**FOHREND** im sozialistischen Wettbewerb ist die Schicht des Kontrollprüfers der Eisenbahnwagen A. Dowal an der Station Mailino des Kustanajer Bereichs der Neulandeseisenbahn. Einige tausend Wagen sind zusätzlich zum Plan bearbeitet worden, was die Nutzung des rollenden Materials verbessern half.

## Verpflichtungen überprüft

Bereits mehrere Jahre führt das Kollektiv des dritten Abschnitts im sozialistischen Wettbewerb unter den Förderabschnitten nicht nur in der Kohlegrube „50 Jahre UdSSR“, sondern auch in der ganzen Vereinigung „Karagandauloi“. Keine Ausnahme bildet auch dieses Jahr. Die Bergleute haben die Verpflichtung übernommen, aus dem mit mechanisiertem Komplex 81E ausgerüsteten Streb mindestens 500.000 Tonnen Kohle zu fördern, und beschleunigen mit jedem Monat ihr Arbeitstempo. Schon heute sind sie nahe an dieser Kennziffer, indem sie den Plan mit 55.000 Tonnen überbieten.

Dieser Erfolg ist der geschickten Arbeitsorganisation in den Förder- und Reparaturabschnitten, dem effektiven Einsatz der Reinigungstechnik sowie der gut abgestimm-

ten Arbeit aller Brigaden zu verdanken, geleitet von Pawel Sajanow, Viktor Maier, Arkadi Wasiljew, Wladimir Feier und Nikolai Ponomarjow. Sie alle fördern Kohle mit ständiger Beschleunigung.

Der Aufruf des ZK der KPdSU an die Werktätigen des Landes, dem zwölften Planjahrhüft ihre begeisterte Arbeitsleistung zu widmen, hat bei den Bergleuten unserer Kohlegrube regen Widerhall gefunden. So hat das Kollektiv des dritten Abschnitts beschlossen, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober den Plan für zwei Jahre des Planzeitraums zu erfüllen und mindestens eine Million Tonnen Kohle zu fördern.

Alexander REIN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

## Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 23. Dezember fand unter Vorsitz von A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Es wurde die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Tatarischen ASSR bei der Vervollkom-

nung des Stils und der Methoden ihrer Tätigkeit im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU erörtert.

Darauf behandelte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten im Gebiet Kaluga bei der Gewährleistung des Schutzes der öffentlichen Ordnung und beim Kampf gegen Rechtsver-

letzungen.

Die Beschlüsse zu diesen Fragen werden in der Presse veröffentlicht werden.

Auf der Sitzung wurden die Ergebnisse der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR im Jahre 1986 ausgewertet und wurde der Plan der wichtigsten Maßnahmen des Obersten Sowjets der UdSSR für 1987 billigt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beriet außerdem auch über einige andere Fragen des Staatslebens.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung beteiligten sich die Genossen M. S. Gorbatschow, W. W. Schtschirbiki, P. N. Demjatschew, B. N. Jelzin, N. N. Slijunkow und J. F. Solowjow.

(TASS)

## Qualität auf eine höhere Stufe

Im Kirow-Werk von Petropawlowsk wartete man nicht ab, bis die Vertreter der staatlichen Erzeugnisabnahme eintraten, und unternahm einen ersten Schritt zur Verbesserung der Erzeugnissequalität. Durch diese Bemühungen ist die Rücklieferung ihrer Stereo-Rundfunk-Tonband-Geräte „Kasachstan 101“ aus dem Handelsnetz um etwa 85 Prozent zurückgegangen.

Ein sorgfältige Analyse der Reklamationen half die Engpässe am Fließband ermitteln. Es stellte sich heraus, daß nicht nur die veralteten Ausrüstungen, sondern auch die niedere Qualifikation der Arbeiter und die abgeschwächten Forderungen der Güterkontrolle in den Zwischenetappen der Produktion daran schuld gewesen waren.

Vor allem nahm man eine Arbeitsplatzbewertung vor. Einen Fortschritt erzielte man mit den vorhandenen Ausrüstungen, indem man die Abschnitte mit veralteten Werkzeugmaschinen liquidierte. Zur Verbesserung der Erzeugnissequalität

organisations auf die durchgehende wirtschaftliche Rechnungsführung und Selbstfinanzierung vor. Die sich daraus ergebende Vorteile sind augenscheinlich und in größerem Maße erforscht. Die Überführung der durchgehenden Wirtschaftsführung und normativen Verteilung des Gewinns beeinflusst positiv die wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern im Bauwesen. Die Betriebe bekommen die Möglichkeit, ihre Mittel für die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu vergrößern.

Das Kollektiv des Trastes zweifelt nicht am Erfolg der in Angriff genommenen Umgestaltung. Das ist ein gesunder Optimismus, der sich auf nüchternere wirtschaftliche Berechnungen stützt.

## Für vollständige wirtschaftliche Rechnungsführung

Selbstkosten. Ohne wirtschaftliche Rechnungsführung und Brigadeauftrag können diese Probleme nicht gelöst werden.

In naher Zukunft wird der Trast zu einem der leistungsstärksten in der Republik werden. Sein Jahresprogramm wird sich auf 130 Millionen Rubel belaufen. Allein die Grundfonds werden die Höhe von 300 Millionen Rubel erreichen. Zu seinen Aufgaben gehört sowohl der Bau von Produktionsobjekten — hauptsächlich für das Wolframkombinat Kairaktay — wie auch von Wohnungen sowie sozialer und kultureller Einrichtungen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerials der UdSSR „Über die Maßnahmen zur Vervollkommen des Wirtschaftsmechanismus im Bauwesen“ sieht eine etappenweise Umstellung der Bau-

organisations auf die durchgehende wirtschaftliche Rechnungsführung und Selbstfinanzierung vor. Die sich daraus ergebende Vorteile sind augenscheinlich und in größerem Maße erforscht. Die Überführung der durchgehenden Wirtschaftsführung und normativen Verteilung des Gewinns beeinflusst positiv die wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern im Bauwesen. Die Betriebe bekommen die Möglichkeit, ihre Mittel für die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu vergrößern.

Das Kollektiv des Trastes zweifelt nicht am Erfolg der in Angriff genommenen Umgestaltung. Das ist ein gesunder Optimismus, der sich auf nüchternere wirtschaftliche Berechnungen stützt.

Wladimir MOGUL, Gebiet Dsheskasagan

## Tadschikische SSR

### Saat über den Schnee

Eine für die Agrotechnik ungewöhnliche Tatsache. Die Mechanisatoren des tadschikischen Kalinin-Sowchos führten ihre Sämaschinen über den Neuschnee in die Berge. Das taten sie nicht, weil der Agrarbetrieb nicht rechtzeitig mit der Saat fertig geworden war; sie realisierten einfach die von den Wissenschaftlern empfohlene Technologie der Aufbesserung der Weiden: Die Winteraussaat wildwachsender Gräser gewährleistet ein besseres Keimen des Samens und eine intensive Entwicklung der Pflanzen im Frühjahr. Bereits Ende des künftigen Jahres wird man hier die Schafe hüten können.

Dieser Betrieb hat diese fortschrittliche Technologie der Aufbesserung der Bergweiden als erster eingeführt. Dies ermöglicht es, auf das Umtriebsweidesystem der Schafzucht zu verzichten. Ohne große Investitionen wurde das akute Winterweideproblem gelöst.

Jedoch die Erfahrungen des Kalinin-Sowchos finden in der Republik keine Verbreitung. Die meisten Betriebe bessern die Weiden überhaupt nicht auf, sie sehen die Durchführung solcher Arbeiten nicht

## Pulsschlag unserer Heimat

einmal in ihren Betriebsplänen vor. Viele Betriebe haben auch keine Technik für die Durchführung von agrotechnischen Maßnahmen im Gebirge.

Doch das Hauptproblem ist dabei das Fehlen des Samens wildwachsender Gräser. In der Republik gibt es keinen einzigen auf den Samenbau solcher Kulturen spezialisierten Betrieb. Um diesen Engpaß zu überwinden, ist es notwendig, sagen die Spezialisten, in Tadschikistan einen Forschungs- und Produktions-Großbetrieb für Weidemelioration zu gründen.

## Kirgisische SSR Elektronenhelfer eines Konstrukteurs

Ein System der automatisierten Projektierung (CAD/CAM) hat dem Kollektiv des Werks „Tjashelkromontash“ von Frunse geholfen, die Produktion neuer elektrischer Maschinen ohne Vergrößerung der Aufwendungen zu beschleunigen. Hier hat ein Abschnitt von nun-

gebiete Mustamäe und Oismäe erfolgt die Wärmezufuhr je nach der Außentemperatur.

Die Automatik regelt auch die Warmwasserversorgung.

In den letzten drei Monaten wurden in Tallinn etwa 5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

## Moldauische SSR Nebenwirtschaft effektiv

Der Sowchos „Plodorodije“ hat seinen Werktätigen einen guten Teil Arbeit in ihrer Nebenwirtschaft abgenommen. Direkt vom Sowchosfeld kommt ein Schlepper in die Gemeisgarten der Arbeiter. Ein Mechanisator pflügt die Grundstücke um. Die Leute händigen ihm dafür Quittungen über die geleistete Zahlung aus. Der Sowchos besorgt auch das Eggen und Nachdüngen der Gemüsegärten. Dank diesen Hilfeeleistungen hat sich die Effektivität der Grundstücke erhöht und können jetzt mehr Kulturen angebaut werden. Die Bearbeitung der Grundstücke kommt den Leuten auf etwa zehn Rubel zu stehen. In diesem Jahr wollen die Agrarbetriebe ihren Arbeitern weitere Dienste in der Nebenwirtschaft erweisen.

Auf Initiative der Deputierten wird in Großwohngebieten die Steuerung des Wärmeversorgungssystems der Automatik übertragen. In zahlreichen Gebäuden der Wohn-

gebiete Mustamäe und Oismäe erfolgt die Wärmezufuhr je nach der Außentemperatur.

Die Automatik regelt auch die Warmwasserversorgung.

In den letzten drei Monaten wurden in Tallinn etwa 5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie gespart.

## Moldauische SSR Nebenwirtschaft effektiv

Der Sowchos „Plodorodije“ hat seinen Werktätigen einen guten Teil Arbeit in ihrer Nebenwirtschaft abgenommen. Direkt vom Sowchosfeld kommt ein Schlepper in die Gemeisgarten der Arbeiter. Ein Mechanisator pflügt die Grundstücke um. Die Leute händigen ihm dafür Quittungen über die geleistete Zahlung aus. Der Sowchos besorgt auch das Eggen und Nachdüngen der Gemüsegärten. Dank diesen Hilfeeleistungen hat sich die Effektivität der Grundstücke erhöht und können jetzt mehr Kulturen angebaut werden. Die Bearbeitung der Grundstücke kommt den Leuten auf etwa zehn Rubel zu stehen. In diesem Jahr wollen die Agrarbetriebe ihren Arbeitern weitere Dienste in der Nebenwirtschaft erweisen.

Auf Initiative der Deputierten wird in Großwohngebieten die Steuerung des Wärmeversorgungssystems der Automatik übertragen. In zahlreichen Gebäuden der Wohn-

# Die Reputation

**1.** Sonntags findet in Alma-Ata auf der Gorki-Straße das traditionelle regionale Jahrmakht statt. Wie sieht das aus? Auf der rechten Straßenseite (wenn man vom Zentralen Markt kommt) stehen dicht beieinander unter leichten Sonnenschirmen oder ohne sie die Verkaufsstände. In der linken Reihe der Verkaufsstände (wenn man vom Zentralen Markt kommt) stehen dicht beieinander unter leichten Sonnenschirmen oder ohne sie die Verkaufsstände. In der linken Reihe der Verkaufsstände (wenn man vom Zentralen Markt kommt) stehen dicht beieinander unter leichten Sonnenschirmen oder ohne sie die Verkaufsstände...

Die Alma-Ataer Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyu“ lieferte auch früher solche Stiefel, doch nur für Kinder im Vorschulalter, d. h. bis Größe 20. Wenn auch nur wenig, aber immerhin. Doch Stiefel für Schulkinder, d. h. höher als Größe 20 wollte man vergebens suchen. Allbekannt ist, daß Kinderschuhe bei uns überhaupt Mangelware sind, und winterfest schon ganz und gar. Die Geschäftsleute der Vereinigung „Dshetyu“ nutzten sie auch nicht, wenn daraus alle den Vorteil ziehen? Infolge dieser Konjunktur begann die Vereinigung „Dshetyu“ vor einigen Monaten die Produktion von Winterstiefeln für Schulkinder — bis 1500 Paar täglich. Das ist natürlich sehr wenig, bis Jahresende werden es nur etwas mehr als 100000 Paar sein, aber etwas ist ja immer besser als nichts.

An den Verkaufsständen mit solchen Stiefeln lärmt also die Menge an diesem Tag. Nicht etwa, weil die Ware wunderschön war. Offen gesagt, war sie für Kinder bestimmt, und diese schätzen das Schuhwerk nur ausgesprochen funktionell. Kurzum, es war eine Situation, zu der man sagen konnte: In der Not frißt der Teufel Fliegen. Und diese Not — es ist zwecklos, das zu verheimlichen — rechtfertigt bisweilen noch so manches. Sie bringt — wieder offen gesagt — sogar Sieger hervor.

Die warmen Kinderstiefel bis Größe 20 werden in der zehnten Abteilung der Zweigstelle Nr. 2 der Vereinigung produziert. Dieser Abteilung steht Alexander Thierbach vor. Offiziell ist er der beste Abteilungsleiter im System der Leichtindustrie der Republik. Und allein die Vereinigung „Dshetyu“ zählt 18 Abteilungen. Außerdem gibt es noch die Zweigstelle Nr. 3 mit vier Abteilungen in Taldy-Kurgan. Wieviel Betriebe aber gibt es

im System der Leichtindustrie der Republik? In den Schuh-, Konfektions-, Leder- und Textilbetrieben? In jedem gibt es gewiß nicht weniger als ein Dutzend solche Abteilungen. Unter der großen Anzahl all dieser Abteilungsleiter ist Thierbach der Beste. Er ist in vieler Hinsicht ein sachtundiger Leiter. Zu beliebiger Zeit kann er an einer beliebigen Stelle der Taktstraße einspringen und kennt vollkommen alle Vorgänge des technologischen Prozesses, denn er hat alle Stufen der Berufsmeisterschaft erklimmt. Vierunddreißig Jahre ist er alt, all seine Arbeitsjahre war er in derselben Abteilung. Begonnen hatte er als Arbeiter, absolvierte im Fernstudium ein Technikum, wurde Meister, jetzt ist er bereits mehrere Jahre Abteilungsleiter.

Die von ihm geleitete Abteilung arbeitet gleichmäßig und erfüllt ständig ihre Pläne. Eine Kennzahl der Arbeit der Schuhmacher ist die Rücklieferung der Erzeugnisse durch die Handelsorganisationen zur Nacharbeit. An die 10. Abteilung wird nichts zurückgeschickt. Wenn aber doch, dann nur zwei oder drei Paar.

Das ist zwar die reine Wahrheit, doch nicht die volle, wenn man die Wahrheit überhaupt quantitativ ermaßen kann. (Heute verheißt man nicht mehr, daß halbe Wahrheit eigentlich eine Lüge ist). Die „volle“ Wahrheit hatte ein Kollege von Thierbach etwa so ausgesprochen: „Ja, wenn die Stiefelchen keine Mangelware wären... Wenn Thierbach morgen Konkurrenten bekäme, wäre er in keinem Fall bester Abteilungsleiter...“

Dem Wesen nach ein sehr tiefer Gedanke. Wie oft sind die Besten gerade deshalb die Besten, weil es keine anderen gibt. Gabe es aber den Mangel nicht und man könnte wählen? Es ist zweifelhaft, ob so gar Thierbach sein Monopolrecht behalten würde. Das sieht man an den Erzeugnissen. Auf jenem Jahrmakht hatte ich auch eine andere Mangelware gesehen. Die stammte aber nicht aus Thierbachs Abteilung. Das waren Groß-Schuhe. Die fanden reichenden Absatz. Man produziert sie in derselben Vereinigung „Dshetyu“.

Sie erfreuen sich immer erhöhter Nachfrage, dabei nicht aus der sogenannten Not. Valentina Tschestnova, Direktor des Kaufhauses „Nowinka“, baut auf ihnen ihre Handelstaktik auf. Wenn es um die Planerfüllung günstig steht, hält sie diese Schuhe im Lager zurück, hupert es damit, dann gibt sie diese Schuhe in den Verkauf. Vielleicht verdient dieser Trick der Leiterin des Kaufhauses Mißbilligung, doch das ist schon ein anderes Thema. Diese Schuhe (die Schuhmacher

nennen sie offiziell „Schuhe für aktive Erholung“, und die Benennung „Krossowski“ stammt von den Sportfreunden) sind allen ihren „Attributen“ nach wirklich sehr gut: modern, leicht, hübsch, von verschiedenen Farbkombinationen und akkurat gearbeitet. Sie haben auch noch einen Vorzug, indem sie nur 25,50 Rubel kosten. Ihre Qualität ist nicht schlechter als die ausländische, sie sind aber viel billiger. Befand sich, daß diese Schuhe nur in das Kaufhaus „Nowinka“ und sehr selten in das Geschäft „Moda“ gelangen. Beide Handelsbetriebe befinden sich in Alma-Ata. Man produziert diese Schuhe erst acht Monate lang. Doch sie sind bereits im ganzen Lande berühmt.

Man nennt sie im Gespräch auch noch Trainingschuhe. Es ist eine neue Art von Schuhwerk. Wie bei jedem Erzeugnis der Leichtindustrie unterscheidet man auch bei den Schuhen Modelle und Muster. In der Regel gibt es sehr viele Modelle. Die Vereinigung „Dshetyu“ produziert Schuhe von über 200 Modellen. Man fertigt zum Beispiel ganz gewöhnliche Schuhe. Am nächsten Tag denken sich die Modeschöpfer ein Bändchen oder eine Lochung dazu aus. Nichts ändert sich an den Schuhen, nur das Bändchen oder die Lochung ist hinzugekommen, doch man nennt sie bereits ein neues Modell. Aber neue Muster sind selten.

Neue Muster erfordern eine andere Technologie. Zur Klarheit präzisieren wir: Den Kaufmännern verursachen Groß-Schuhe mit Gießsohlen. Eben diese Groß-Schuhe sind populär. Die Produktionsvereinigung „Dshetyu“ produziert auch andere Groß-Schuhe mit Klebesohlen. Die sind ebenfalls keine Ländertücker, doch sie stehen denen mit Gießsohlen nach.

auch auf den Ländlichen der Handelsbetriebe stehen sie nicht lange. Sowohl die Herren- als auch die Damenschuhe werden hier von Hand gefertigt. Die Arbeiter dieser beiden Abteilungen nennt man hier Handarbeiter oder nach der alten Weise Schuster. Es ist nun einmal so, daß man das Wort „Schuster“ im Alltag heute mit gewisser Ironie gebraucht. In der Vereinigung hörte ich das erste Mal, wie man es mit Stolz aussprach. Bei den „Handarbeitern“ ist es gleichbedeutend mit „Meister“. Der Junge sagt: „Ich will Schuster werden“, und meint damit nicht „Schuhmacher“ sondern „Schuhmeister“. Schustern ist ein Beruf, Schuhmacher ist ein Fachgebiet, wo man noch präzisieren muß, was für eines. Der Schuster fertigt zum Beispiel von Anfang bis ans Ende Maßschuhe. Der Schuhmacher kann am Aufrauhren, an der Zwickmaschine, an der Stanzmaschine stehen oder andere Vorgänge ausführen.

Die Schuster der Vereinigung „Dshetyu“ fertigen Schuhe mit dem Index „D“ (nicht nur sie allein, doch hauptsächlich). Es gibt Erzeugnisse mit dem Index „N“ („Neue“), zu denen die genannten Schuhe für aktive Erholung gehören. Der Index „D“ bedeutet, daß sie nach Vereinbarungspreisen gefertigt werden. Das ist besonders modisches Schuhwerk, keine Massenproduktion. Diese Schuhe kommen nur in die Kaufhäuser „Moda“ und „Nowinka“. Der Kunde zahlt dafür teurer als für die Massenbanderlenerzeugnisse, doch das sind dann auch Schuhe!

Solcher muß es immer mehr geben. Es ist jedem Gebietszentrum der Republik Modengeschäfte zu eröffnen, an die neben anderen Waren auch Maßschuhe zu liefern sind. Den Alma-Ataer Schuhmachern wurde die Aufgabe gestellt, die Produktion von Schuhen mit dem „Index „D“ zu verdoppeln.

Gegenwärtig beträgt ihr Anteil an der Bruttoproduktion nur 3,5 Prozent, im Geldwert sind es 300 000 Rubel monatlich. Die Gesamtproduktion der Vereinigung beträgt monatlich über zehn Millionen Rubel. Da können Sie vergleichen!

Schuhe mit angegossenen Sohlen werden auch nur wenig produziert, vorläufig kaum 400 000 Paar. Das läßt sich gar nicht mit dem jährlichen Ausstoß von 10 Millionen Paar vergleichen. Und wie steht es mit dem anderen Teil der Schuhe, der nicht zu diesem geringen Anteil gehört? Warum wundert man sich, wenn die „Dshetyu“-Erzeugnisse rasch ausverkauft sind? Warum schätzen sie das nicht als normal? Was hindert die Alma-Ataer Schuhmacher, die Ausnahme zur Norm zu machen?

Woldemar STORZ, Korrespondent der „Freundschaft“ (Fortsetzung folgt)

# Umgestaltung garantiert hohen Nutzeffekt

Im erschlossenen Kustanajer Neuland befinden sich 196 Sowchosi, Kolchosi und spezialisierte Landwirtschaftsbetriebe. Hunderte Zentral- und Abteilungsleitungen wurden in den jüngsten Jahren gleichsam zum zweitenmal geboren. Das geschieht im Rahmen des für das Gebiet bestätigten Programms des sozialen und kulturellen Aufbaus, das bis zum Jahr 1990 berechnet ist.

Zusammen mit Dmitri Iwanow, der erst vor einem halben Jahr zum Vorsitzenden des Dorisowjets-Majakowski gewählt wurde, blieben wir am Denkmal der ersten Neulanderung. Gerade mit diesem Traktor hatte der Mechanisator Kamasch Abaev im Frühling 1954 die erste Furche gezogen.

Unter den ersten aus der Ukraine freiwillig gekommenen Ansiedlern waren auch Dmitris Eltern. Seine Mutter wurde die erste Lehrerin in der hiesigen Schule, der Vater Mechanisator. Dmitri war damals noch ein Kind, doch erinnert er sich, wie unweit des Auls Temir-Kasyk die ersten Häuser der künftigen Zentralsiedlung errichtet wurden. Er ist somit ein „Alteingesessener“ und alles, was später geschah, vollzog sich vor seinen Augen.

Nach dem Generalperspektivplan soll hier, wo jetzt stehen, ein Denkmal für die im Krieg gegen den Faschismus gefallenen Einwohner von Temir-Kasyk errichtet werden, erklärt Dmitri Stepanowitsch. Die jungen Pfadfinder der Schule stellen deren Liste auf. Sie machten einen Rundgang durchs Dorf und schrieben Hunderte Briefe an die in verschiedenen Gegenden zerstreuten Verwandten der gefallenen

Soldaten. Im Kriegskommissariat präzisierten wir die Namen der Menschen, die während des Krieges aus unseren Ortschaften einberufen wurden. Vom Zentralplatz — weiter bis zum Kulturhaus wird von hier rechts und links ein Park angelegt werden. Das Monument mit dem Traktor ersetzen wir an die Einfahrt zum Dorf.

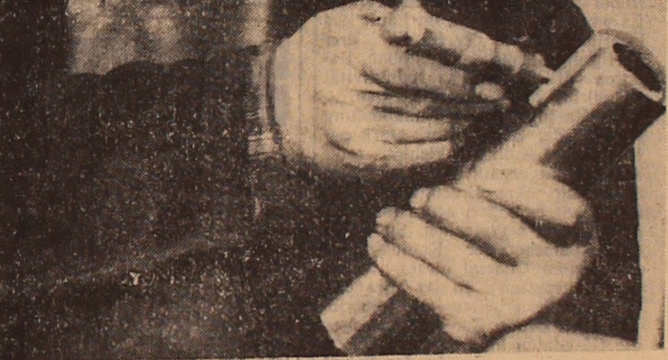
Man braucht keine besondere Einbildungskraft zu besitzen, um sich das Dorf in absehbarer Zukunft vorzustellen. Die Umrisse sind schon erkennbar. Das Kulturhaus ist fast fertig, man erledigt jetzt die Ausbauarbeiten. Es hat einen Zuschauerraum mit 400 Plätzen, Zimmer für Zirkelarbeit sowie eine Bibliothek mit Lesesaal. In diesem Jahr wurde bereits der zweite Kindergarten des Sowchos mit 140 Plätzen seiner Bestimmung übergeben. Darauf beschränkt sich eigentlich der Beitrag der Mechanisierten Wanderbaukolonne zur Rekonstruktion des Dorfes. Das Übrige wurde mit eigenen Kräften geleistet. In diesem Jahr wurde die Umgestaltung der komplexen Annahmestelle im Dienstleistungshaus abgeschlossen, man bereitet vor die Übergabe eines neuen Jugendcafes.

Das Hauptproblem bleibt noch immer der Wohnungsbau, obwohl in den letzten zwei Jahren je 38 bis 40 Wohnungen schlüsselfertig wurden. Die neuen Häuser werden nach verbessertem Einrichtungsplan und mit origineller Gestaltung der Fassade errichtet. Nach dem Generalperspektivplan werden viele alte Häuser abgetragen, hauptsächlich die aus Saman und die Baracken, an ihrer Stelle entstehen Ziegelsteinhäuser mit allen notwendigen Nebenbauten und einem Gemüsegarten. Die neuen und die restaurierten alten Gebäude werden vom zentralen Kesselhaus mit Wärme versorgt.

Der Bau von Wohnhäusern und sozialen Einrichtungen wird vom Dorfsowjet überwacht, sagt Dmitri Iwanow. Dafür ist eine Sonderkommission der Deputierten zuständig. Das Vollzugskomitee nimmt auf seinen Sitzungen regelmäßig die Berichte der Leiter der Baubehörden entgegen.

Eine große Bedeutung mißt man der baulichen Einrichtung der Dörfer bei, besonders dem Straßenbau. In Majakowski wurden in den jüngsten zwei Jahren sieben Dorfstreifen und Gassen asphaltiert, ebenso die Wege zu den Farmen, zur Tennis- und Werkstätte und auch das Gelände des Maschinenhofs. Wie wirkt das alles auf die Ausstattung der Landwirtschaftsbetriebe mit Kademern? „Außerst effektiv“, antwortet der Sowchodirektor Kabantschenko. „Während früher manche Menschen das Dorf verließen, so ist jetzt das Gegenteil der Fall. Allein für den Wohnungsbau stellen wir über eine Million Rubel bereit. Mindestens 40 Wohnungen sollen alljährlich schlüsselfertig werden. Außerdem ist für das nächste Jahr vorgesehen, ein neues Sowchoskontorgebäude zu errichten; die Umgestaltung des alten Klubs in der Zentralsiedlung wird abgeschlossen, und dieses Gebäude übergeben wir der Schule. Vieles muß noch geleistet werden, damit die Dörfer jense besserer Aussehen bekommen, das sie laut Generalperspektivplan haben sollen.“

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanaj



Viktor KRÜGER, Gebietsdsheskasganz

# Bestleistungen im Gebiet

In der Landwirtschaft des Gebiets Dsheskasganz gewinnen die intensiven Methoden bei der Organisation der Viehzucht immer mehr an Bedeutung. Das ist gut am Beispiel des Tierzuchthauptbetriebs „Krasnaja Poljana“ im Rayon Schetski zu sehen. Hier ist ein perspektivisches Programm der Milchviehzuchtentwicklung ausgearbeitet worden, in dem besondere Bedeutung der Zuchtbarkeit, der Mechanisierung arbeitsintensiver Prozesse und der Verbesserung der Milchqualität zukommt. Nicht von ungefähr erzielen die Melkerinnen dieses Sowchos die höchsten Leistungen im Gebiet.

Der diesjährige Sommer brachte den Ackerbauern des Kolchos „Saryja Kommunism“ im Rayon Glubokoje nicht wenig Überraschungen. Dreimal hagelte es auf die Getreidefelder. An einigen Hängen hatte der Regen die Saaten ganz weggespült. Doch sogar bei solcher ungünstigen Witterung erzielte man hier gute Ernterträge, im Durchschnitt 24,5 Dezitonnen je Hektar. Auf den nach der Intensivtechnologie bebauten Feldern waren es rund 27 Dezitonnen.

Wir haben schon bestimmte Erfahrungen bei der Anwendung der Intensivtechnologie gesammelt“, sagte der Kolchosvorsitzende Iwan Denisow. „Es ist bewiesen worden, daß gerade sie das effektivste Mittel zur Steigerung der Ernterträge sind. Im nächsten Jahr wird man schon die Hälfte aller Getreideschläge nach der Intensivtechnologie bebauen.“

Der Kolchos „Saryja Kommunism“ hat ausreichend Saatgut eingelagert und auch noch 280 Tonnen davon an andere Rayons des Gebiets verkauft. Dabei sei hervorzuheben, daß nahezu sämtliche im Kolchos angebaute Korn hoher Qualität ist und an den Saatgütern seiner Erzeugnisse hat der Kolchos 686 000 Rubel Gewinn vom Getreidebau gebucht.

Alle Feldbaubrigaden sind spezialisiert. So befaßt sich die zweite Brigade mit Sortenanbau, und die erste mit Sortenprüfung. Übrigens sieht man hier die große Bedeutung der Ertragsfähigkeit, die besonders bei der Anwendung der Intensivtechnologie. Man will weitgehend die Weizenorte „Ul'binka“ anbauen, die sechs bis sieben Dezitonnen höhere Ernterträge als die bisherige rayonierte Sorte „Saratowskaja“ ergibt.

Auf kleineren Schlägen wird eine Reihe anderer Sorten geprüft, empfohlen vom Sibirischen Forschungsinstitut für Getreidebau. Zwischen dem Kolchos und dieser Forschungseinrichtung bestehen Direktverbindungen. Zu diesen Getreidesorten gehören der Winterroggen PPG 125 sowie Titrationsroggen, Tritikale usw. — alles ertragreiche Sorten. So ergab der Winterroggen 68 Dezitonnen je Hektar.

Mit jedem Jahr erstarkt die Verbindung der Ackerbauern des Kolchos mit den Wissenschaftlern des Alma-Ataer Instituts „Kaspijenski“ gepflegt. Gemeinsam stellen sie einen Plan der Anwendung von Mineraldüngemitteln nach Kartogrammen auf. Seine Realisierung wird zur weiteren Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder beitragen.

# Ein Werk holt den Rückstand auf

Erst vor einigen Jahren zählte das Sempalatinsker Zementwerk zu den besten Betrieben der Baubindustrie der Republik. Es erfüllte die Pläne, zeigte gute ökonomische Kennziffern und siegte mehrmals in sozialistischen Wettbewerben des Zweiges. Die Betriebsleiter wurden gelobt, ausgezeichnet und als Vorbild hingestellt. Und da passierte etwas Unvorhergesehenes — das Werk begann zu fiehern. Es hüßte schnell die errungenen Positionen ein und geriet in die Zahl der Zurückbleibenden. Die eingeleiteten Sofortmaßnahmen blieben ergebnislos, denn sie berührten nicht die tiefen Ursachen der schlechten Arbeit der Zementfacharbeiter.

Was waren denn das für Ursachen? Einigermaßen konnten sie durch die schwache materiell-technische Basis des Werks erklärt werden. Ein bedeutender Teil der technologischen Ausrüstungen war seit der Inbetriebnahme des Werks, d. h. seit Ende der fünfziger Jahre im Einsatz. Freilich gelang es lange Zeit, dank den hochqualifizierten Kadern, die im Werk seit dem ersten Tag seines Bestehens tätig waren, eine gleichmäßige Arbeit des Betriebs zu gewährleisten, doch es kam der Augenblick, wo die Meisterschaft allein schon machtlos war.

Die Leiter des Werks verpaßten diesen Augenblick. Übrigens nicht sie allein, alle, die mit dem Werk zu tun hatten, waren durch seine guten Leistungen sozusagen „eingelullt“, deshalb zitierten sie nicht mit diesen Rekonstruktion. Den Warnungen einzelner Fachleute hinsichtlich entstehender Probleme wurde kein Gehör geschenkt. Infolgedessen kam das Werk bereits im ersten Jahr des elften Planjahrfünft seines Plan nicht nach. Auch in den darauffolgenden Jahren konnte der Rückstand nicht behoben werden. Die Schuld des Werks betrug bereits 158 000 Tonnen Zement.

Die Ökonomie des Werks begann allmählich zu erstarren, was die Lösung der vor dem Kollektiv stehenden Aufgaben förderte. Und obwohl es noch viel Schwierigkeiten gab, schreckten sie die Menschen schon nicht ab, denn die Perspektive war klar. Das Kollektiv arbeitete immer besser, die Rolle der Parteiorganisation erhöhte sich. Die Kommunisten leiteten die Arbeit zur Verwirklichung der Rekonstruktion.

Im Dezember des vorigen Jahres wurden auf einer offenen Parteiversammlung die Aufgaben der Parteiorganisation und des Betriebskollektivs zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erörtert. Der Chefingenieur Alexander Galinski gab einen Bericht. Nach einer allseitigen Erörterung des Problems wurden Maßnahmen zur Einführung neuer Technik und Ausrüstungen festgelegt. Viele davon sind bereits verwirklicht. 1987 soll die Rekonstruktion abgeschlossen werden. Die Arbeiten erfolgen planmäßig.

Auf Initiative der Parteiorganisation fand der Kollektivauftrag im Werk große Verbreitung. In jeder Brigade wurde ein Rat gebildet, der über alle zum Kompetenzbereich der Brigade gehörenden Fragen entscheidet. In den meisten Betriebsabteilungen sind auch Meister in den Bestand der Brigaden aufgenommen worden. Sie sind jetzt mehr an besseren Leistungen des Kollektivs interessiert.

Nicht nur Produktionsziele bewegen die Kommunisten des Werks. Starke Beachtung widmen sie der Lösung sozialer Probleme. Es entstehen Wohnhäuser, ein Kindergarten mit Schwimmbecken, ein Wohnheim; rekonstruiert wird ein Stadion und vieles andere mehr. Die Sorge um die Menschen, die Schaffung von Bedingungen für ihre fruchtbringende Arbeit und Erholung sowie die im Werk vorgenommene Umgestaltung haben zur Stabilisierung des Kollektivs beigetragen. Die Kaderfluktuation ist um 50 Prozent zurückgegangen.

Juri HÖBNER, Gebiet Sempalatinsk

# Für das eigene Glück

Im Kolchos „Oktjabr“, Rayon Dshambul, sind alle Struktureinheiten zum kollektiven Auftrag auf der Grundlage des ganzen Komplexes der wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Seit Anfang 1986 wurde die innerbetriebliche Verrechnungsschemata zur Kontrolle der Ausgaben eingeführt und Kurs auf hohe Endresultate genommen.

Die Stimmung des Sekretärs des Parteikomitees des Kolchos Chabi Bibolow ist gut. Wir fahren durch die Straßen der Zentralsiedlung. Er erzählt, daß die Feldarbeiten in dieser Gegend sich bis in den Spätherbst ziehen. Jetzt ist die angespannte Zeit vorbei, und im Dorf werden Hochzeiten gefeiert. Im „Oktjabr“ ist die Jugend zahlreich. Zum Tag der Erbschließung werden dem jungen Paar die Schlüssel zu einer neuen Wohnung überreicht. Nur ein wirtschaftlich gut entwickeltes Kollektiv kann solche Geschenke machen.

Im Gebietspartei-Komitee hatte man mir gesagt, der Kolchos „Oktjabr“ sei ein hochrentabler Betrieb. Seine Arbeiterleistungen wurden vor kurzem von den Republikorganen ausgewertet. Daher bat ich den Sekretär des Parteikomitees, die „Geheimnisse“ des Erfolges zu „löffeln“. Chabi antwortete natürlich traditionsgemäß, daß es bei ihnen keine Geheimnisse gebe, man müsse nur gewissenhaft arbeiten.

Man sagte mir, daß die Menschen in ihrem Kolchos auch früher nicht faul waren, aber die Kennziffern sind mit den diesjährigen nicht zu vergleichen.

Damit begann unser Gespräch. Machmud Aschirov ist bereits etwa zwanzig Jahre Vorsitzender des Kolchosvorstands. Früher war er Buchhalter gewesen, dann hatte man ihn zum Sekretär des Parteikomitees gewählt. Damals gehörte der Kolchos zu den Durchschnittsbetrieben im Gebiet. Aschirov sah, daß man bedeutend mehr erzielen könnte. Er bezweifelte, Der Ausweg lag in der Beseitigung der Gleichmacherei in der Arbeit.

Heute spricht und schreibt man viel über die unumstrittenen Vorteile, die der Brigadeauftrag bietet. Damals aber war vieles nicht klar, manchmal sogar zweifelhaft. Deshalb begannen der Kolchosvorstand, das Partei- und das Gewerkschaftskomitee mit der Orientierung des Kollektivs auf die Einführung einer neuen Arbeitsorganisation. Es galt, den Menschen nicht nur gutes Rechnen, sondern auch ökonomisches Denken beizubringen.

Sehr gut war es, daß gleich beim ersten Mal nichts schiefging. Schon im ersten Jahr nach der Einführung der Brigadeauftrags stieg der Lohn der Kolchosbauern sprunghaft. Eine Arbeitseinheit belief sich auf zehn Rubel.

Als man im Kolchos zur innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung und zum Stücklohn-System nach dem Endresultat überging, stieg die Arbeitsorganisation auf eine noch höhere Stufe. Jeder Zweig wurde wirtschaftlich selbstständig. Man hatte folgendes Kriterium festgesetzt: Wenn eine der Gliederungen mit wirtschaftlicher

Rechnungsführung zum Beispiel Kraftstoff oder andere Materialien spart, d. h. die Produktionsausgaben verringert, fließt ein bedeutender Teil der gesparten Mittel ihrem Prämierungsfonds zu.

Als musterhaft bei der Einhaltung der Forderungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung nennt man im Kolchos die Arbeitsgruppe um Anatoli Bakirov. Sie befaßt sich mit dem Anbau von Knoblauch und Mohrrüben. Die Selbstkosten einer Dezitonne Erzeugnisse ist bei der Gruppe um 15 Rubel niedriger als die geplanten. Dadurch sparen sie Zehntausende Rubel, wodurch die Kolchosbauern gemäß dem Endresultat eine bedeutende Summe Zuschlaglohn bekommen.

Im Kolchos erinnert man sich noch gut an die Jahre, als die Volkswirtschaft nur Verluste brachte, dabei nicht geringe — bis 150 000 Rubel. Wo sollte auch der Gewinn herkommen, wenn man kaum etwas mehr als 2 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr milk. Alles änderte sich, nachdem man die Ursachen der geringen Leistung des Zweigs gründlich analysiert und Entschlüsse gefaßt hatte, deren Erfüllung eine konsequente Änderung der Lage herbeiführte.

Vor vier Jahren wurde die Kolchosfarm mit Rasietieren komplettiert. Sofort „sprach“ die Resultate in Zahlen. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr stieg auf mehr als 4 000 Kilogramm. Und die Bestmelkerinnen Nina Dechert, Valentina Iwanowa, Elna Geister, Natalje und Ludmila Strauch erhielten über 5 000 Kilogramm je Kuh. Im vergangenen Jahr hatte die Viehzucht 232 000 Rubel Gewinn ergeben.

Ein weiterer Stimulus besteht darin, daß die wirtschaftliche Rechnungsführung die Leiter vor die objektive Notwendigkeit gestellt hat, mit der allen Struktur der Wirtschaftsführung und -leitung aufzuklären. Nach der Spezialisierung und der Konzentration der Produktion bildeten sich im Kolchos fünf Abteilungen heraus: Ackerbau, Viehzucht, Bauwesen, Mechanisierung und Kommunalwirtschaft. Was ergab das? Früher, als die Brigade die strukturelle Hauptfunktion war, waren die Spezialisten hauptsächlich nur Ratgeber. Sie kamen, schauten und machten Empfehlungen, was und wie zu tun sei. Jetzt leiten sie selbst die Abteilungen und sind die Organisatoren und Technologen der Produktion, verfügen über die materiell-technischen Mittel, manövrierten mit Maschinen und Arbeitskräften.

In diesem Jahr begeht der Kolchos eine Art ökonomisches Jubiläum — genau vor zwanzig Jahren hatte man die erste Brigade organisiert, die nach dem kollektiven Auf-

Schon mehr als drei Jahrzehnte lang arbeitet Alexander Frick im Sowchos „Koskoliski“, Rayon Irtyschsk, Gebiet Pawlodar. Ein Vierteljahrhundert davon hat er dem Dreherberuf gewidmet. Doch der Kreis seiner Beschäftigungen ist damit nicht ausgeschöpft: Er schleift Ventile und Kurbelwellen, dreht Blöcke für Traktoren- und Kraftwagenmotoren aller Modelle aus.

Für die langjährige und gewissenhafte Arbeit wurde sein Name ins Ehrenbuch des Gebiets Pawlodar eingetragen.

„Ein Spezialist hoher Klasse, ein Tausendkünstler“, so charakterisiert man Alexander Frick achtungsvoll im Sowchos.

Foto: Theodor Saar

trag arbeitete. All diese Jahre bezieht der Kolchos keine Dotation, nimmt keine Bankkredite und hat bis drei Millionen Rubel irdie Mittel auf seinem Konto.

Noch ein sehr wichtiger Faktor: Die Arbeitsproduktivität wächst im Kolchos schneller als die Löhne. Man könnte annehmen, daß es genüge in „Oktjabr“ zur wirtschaftlichen Rechnungsführung überzeugen und alles ging wie am Schnürchen. Aber die Anwendung eines beliebigen ökonomischen Heißels, insbesondere der wirtschaftlichen Rechnungsführung und des Brigadeauftrags, ergibt das erwünschte Resultat nur dann, wenn sie durch aktives, engagiertes Verhalten der Menschen unterstützt wird. Talentvolle, heißige Menschen sind der Hauptreichtum des Kolchos. Mit Recht stolz ist man hier auf Nadeschda Lemm, die in den Kriegsjahren die Gemüsezüchtergruppe leitete und deren hingebungsvollen Arbeit mit hohen Auszeichnungen der Heimat — dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners gewürdigt wurde.

Auf jeder Festlichkeit im Kolchos nennt man die Namen der Mechanisatoren und Brüder Alexander und Woldemar Strauch, Eduard Hall-das, Ramasan Kurbatow sowie der Brüder Knippenberg.

Doch die Praxis zeigt, daß das Wachstum der Ökonomie ohne die Sorge für den Menschen für sein soziales Wohl nicht möglich ist. Die Vergrößerung der Einnahmen des Kolchos ermöglichte es, mehr zu bauen, die nötigen Bedingungen für erspriehliche Arbeit, Studium und gute Erholung der Kolchosbauern zu schaffen. Im Dorf wurden eine Mittelschule, ein Kulturpalast, eine Musikschule, eine Ambulanz und Dutzende Wohnungen mit allen Annehmlichkeiten gebaut.

Im Kolchos gibt es viele Kinder, daher ist im Bebauungsplan der Zentralsiedlung des Betriebs vom nächsten Jahr an die Errichtung noch eines Schulgebäudes für 760 Lernende und eines Kindergartens für 140 Knirpse vorgesehen. Geplant ist auch ein Sportkomplex mit Stadion und Schwimmbad — der ersten in den Dörfern des Gebiets.

Der Kolchos „Oktjabr“ ist übrigens ein sportliches Kollektiv. Hier gibt es bereits Meister des Sports und Meisterkandidaten.

Noch ein Merkmal des Neuen — die Vorliebe für Tourismus. Die Schrittmacher der Kolchosproduktion werden mit unentgeltlichen Touristenschecken prämiert.

So leben und arbeiten im Kolchos „Oktjabr“ die Vertreter von sechzehn Nationalitäten — Deutsche, Dunganen, Russen, Kasachen, Ukrainer, Uiguren, Koreaner.

Fürs eigene Glück, für das Wohl der Menschen.

Alexander WIESENMILLER, Gebiet Dshambul

# Aus aller Welt Panoramama

## In den Bruderländern

### Den Schwierigkeiten zum Trotz

BUDAPEST. Die Kumpel des Kohlenbeckens Borsod im Nordosten Ungarns arbeiten für das nächste Jahr. Die Grubenarbeiterkollektive dieser Region, eines der größten Kohlenabbauzentren des Landes, haben bereits 4 Millionen Tonnen Brennstoff gefördert. Um diesen Arbeitssieg mußte gerungen

werden, denn beim Kohlenabbau stießen sie mancherorts auf schwierige geologische Verhältnisse. Bei der Überwindung dieser Schwierigkeiten war die gegenseitige Aus-

### Dorfwerktätige lernen

BERLIN. In der DDR ist das Wintersemester bei den Werklägigen der Landwirtschaft im Gange. Mechanisatoren und Melkerinnen sowie Spezialisten anderer landwirtschaftlicher Berufe haben sich auf die Schulbänke gesetzt. Trotzdem etwa 90 Prozent von den 1,2 Millionen der in der Landwirtschaft Beschäftigten eine solide Berufsausbildung haben, streben viele von ihnen nach Vervollkommnung ihrer Kenntnisse, besonders im Bereich des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Denn die moderne Technik, mit der die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter der Republik beliefert werden, erfordert ein höheres Niveau der technischen Ausbildung von den Arbeitern großer Agrar-Industrie-Komplexe, wo immer weitgehend fortschrittliche Technologien angewandt werden. Die Spezialisten der 192 Landwirtschaftlichen Bezirksschulen sowie die Ingenieure aus den Bezirksver-

einigungen für Maschinenreparatur vermitteln den Dorfwerktägigen die nötigen Kenntnisse. Die Notwendigkeit, gediegene Fertigkeiten und praktische Erfahrungen im Handhaben moderner Technik, darunter der Rechentechnik zu gewinnen, vereint in den Hörsälen Tier- und Pflanzenproduzenten, die auf ihren Feldern und Farmen bereits Computer einsetzen.

Eine wichtige Rolle bei der Vervollständigung der beruflichen Ausbildung der Dorfwerktägigen spielen die Schulen genossenschaftlicher Arbeit, die von etwa 580 000 Genossenschaftsbauern besucht werden. Diese Form der Ausbildung der Werklägigen ermöglicht es, während der Seminare, Dispute und Gespräche fortschrittliche Erfahrungen auszutauschen sowie die Vorschläge der Werklägigen über die Nutzung von Produktionsreserven zu erforschen und zu verallgemeinern.

### Vorzüge kleiner Kraftwerke

PRAG. Einen ansehnlichen Nutzen bringen in der Tschechoslowakei die Kleinkraftwerke mit einer Kapazität bis zu 10 Megawatt. Sie werden von einigen Industriebetrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit Hilfe des Staats errichtet. In den Jahren des letzten Planzeitraums hat sich die Zahl solcher Kraftwerke verdoppelt und 500 erreicht.

solcher Kraftwerke erklärt sich dadurch, daß sie den Energietikern eine bessere Nutzung der Wasserressourcen des Landes ermöglichen. Während in der Tschechoslowakei zur Zeit nur 36 Prozent des hydroenergetischen Potentials genutzt werden, soll diese Kennziffer im Jahre 2000 etwa 65 Prozent erreichen. Neben den großen Wasserkraftwerken haben bei der Lösung dieser Aufgabe auch die Kleinkraftwerke eine wichtige Rolle zu spielen.

### Jahresaufgabe vorfristig erfüllt

SOFIA. Mit hohen Arbeitsergebnissen verabschiedet die Bergarbeiter des Kombinats „Marbas“ in Dimitroffgrad das meidende Jahr. Die in der Grube „Miner“ eingesetzten Brigaden haben dieser Tage vorfristig den Jahresplan der Kohlenförderung erfüllt. Auf das Konto des nächsten Jahres arbeiten bereits 22 Kollektive. Sie haben sich verpflichtet, in diesem Jahr noch 151 000 Tonnen Kohle zu fördern

und etwa 1 300 Meter unterirdischer Galerien vorzutreiben. Die Erfolge der Dimitroffgrader Kumpel beruhen auf der breiten Anwendung der Erfahrungen sowjetischer Bergleute und der Anwendung neuer sowjetischer Ausrüstungen für den Grubenbau. In letzter Zeit ist im Betrieb eine neue leistungsstarke Kohlenkombi in Betrieb genommen worden.

### Zur Stationierung von MX-Raketen

Die am 19. Dezember von Präsident Reagan gebilligten Pläne zur Entwicklung neuer interkontinentaler ballistischer „Midgetman“ und zur zusätzlichen Stationierung von 50 MX-Raketen werden die amerikanischen Steuerzahler fast 65 Milliarden Dollar kosten, teilte die Nachrichtenagentur AP unter Bezugnahme auf amerikanische Experten.

Die Zeitung „Baltimore Sun“ teilt mit, daß zu diesem Zweck 25 spezielle Eisenbahnhänge aus jeweils sechs Plattformen gebildet werden sollen, auf denen je zwei MX-Raketen aufzustellen sind, von denen jede 10 nukleare individuell lenkbare Mehrfachgeschosse hat. Die Plattformen mit den MX-Raketen werden sich auf Militärstützpunkten befinden, die dem strategischen Luftwaffenkommando der USA unterstellt sind und in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten beim Entstehen von Spannungen in Stellung gebracht werden.

500 mobile „Midgetman“-Raketen sollen auf den Stützpunkten in Montana, Wyoming, Nebraska, Colorado, Süddakota und Arizona stationiert werden.

## Im Teufelskreis

### Gedanken über eine Publikation

Da kann man nichts dagegen einwenden. Der Artikel im „Stern“ über die Erwerbslosigkeit unter der bundesdeutschen und der westberliner Jugend wirkt in der Tat überzeugend. Der Titel — wie extra für unsere Zeitungen — lautet: „Die betrogene Generation“. Bilder, Fakten. Auf dem Titelblatt sieht man zwar keine verzagten Gesichter der Jungen und Mädchen, die sich außerhalb der Gesellschaft wiederfinden. Ein Lockmittel für den Spießer könnte dort ein Bild zu Erforschungen über Ehebruch sein. Aber der Text... Hier einige Informationen aus erster Hand.

vor Hitlers Machtantritt in Deutschland eine Million junger Erwerbsloser gegeben hat.

Die Schulabgänger geraten oft in einen Teufelskreis, sogar wenn sie Glück hatten, anfangs eine Lehrstelle im Betrieb oder in einer Werkstatt zu bekommen. Erstens wird diese Berufsausbildung bei weitem nicht immer auf dem nötigen Niveau geführt. Man kann es leicht verstehen, warum. Lehrlinge gibt's viel mehr als Arbeitsplätze. Die Firma weiß im voraus, daß sie Arbeiter sozusagen, für die Katz ausbildet; dazu wird sie vom Staat verpflichtet, der sich den Schein geben muß, daß er nach einem Ausweis aus der heiklen Lage suche. Zweitens ist der Prozentsatz der durch die Konjunkturen Ausgeschiedenen sehr hoch. Nach der Berufsausbildung bleibt jede fünfte Frisur, jede sechste Verkäuferin und jede siebente Krankenschwester ohne Beschäftigung. Bei den Männern — jeder vierte Automechaniker, jeder sechste Bäcker und jeder achte Tischler. Und je länger dieses Fernbleiben der beruflichen Arbeit dauert, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsbeschaffung. Besonders für qualifizierte Arbeiter, denn durch den technischen Fortschritt verfallen die Kenntnisse.

Aber nehmen wir einmal an, daß es nach einigen Jahren gelingt, einen Arbeitsplatz zu bekommen, für

### Langfristiges Abkommen geschlossen

Das sowjetische Außenhandelsunternehmen Lizenzintorg und die österreichische Firma Andritz Rührer haben ein langfristiges Abkommen geschlossen, nach dem in der Sowjetunion in Gemeinschaftsarbeit reines Eisenoxid aus Rückständen des Hüttenwesens erzeugt werden soll.

Fachleute beider Länder entwickelten gemeinsam eine Technologie und Ausrüstungen für das Eisenhüttenwesen, die in der Welt ihresgleichen suchen. Bis Ende 1989 soll der Prototyp einer Industrieanlage hergestellt werden, die auf technischen Lösungen von sowjetischen Fachleuten und Spezialisten der Firma Andritz Rührer basiert. Die Seiten unterzeichneten au-

ßerdem Lizenzabkommen, die die gegenseitige Übergabe der entsprechenden Technologien vorsehen, sowie einen Vertrag, nach dem einzelne Ausrüstungen für diesen Prozeß aus Österreich in die Sowjetunion geliefert werden.

Derartige Abkommen stellen eine neue Form der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den sowjetischen Einrichtungen und ihren ausländischen Partnern dar. Sie gestalten, unter Einbeziehung ausländischer Firmen die Oberleitung einiger sowjetischer Entwicklungen, auf deren Basis qualitätsgerechte Erzeugnisse für den sowjetischen Markt sowie für den Export hergestellt werden können, in die Produktion zu beschleunigen.

### Zusammenarbeit vereinbart

Eine Delegation des Issyk-Kul-Forums unter Leitung des Präsidenten des Forums, des sowjetischen Schriftstellers Tschingis Aitmatow, hat in Paris mit führenden Vertretern der UNESCO verhandelt. Es wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Forum, der unabhängigen nichtstaatlichen internationalen Organisation von Kulturschaffenden und Wissenschaftlern und der UNESCO vereinbart. So ist die Teilnahme des Forums an einer Reihe von UNESCO-Programmen vorgesehen, darunter auch an der Weltdekade der Entwicklung der Kultur.

der Generaldirektor der UNESCO, Amadou-Mahtar M'bow, die Gründungs des Forums, das zu einem internationalen Meinungsaustausch zwischen Wissenschaftlern und Kulturschaffenden der Welt über die aktuellsten Probleme beitragen soll. Der UNESCO-Generaldirektor betonte, daß das Forum die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und in erster Linie der schöpferischen Intelligenz, auf die Probleme der Entwicklung, vor allem im kulturellen Bereich, sowie auf die Probleme der Bildung und Erziehung der jungen Generation und der Herausbildung neuen Denkens lenkt.



## Anklage gegen das Pentagon

Bikini. Der Name dieses kleinen Atolls, der zu den Marshall-Inseln im Stillen Ozean gehört, ist in der Weltöffentlichkeit ebenso bekannt wie die Namen der schwergeprüften Städte Hiroshima und Nagasaki. Seit 1946, im Verlaufe von zwölf Jahren, hat hier die amerikanische Soldateska 23 Nuklear- und Wasserstoffanlagen nach dem Gross-Roads-Programm getestet. Das reine Wasser der Lagune und das Atollgelände wurden auf lange Zeit durch radioaktive Niederschläge vergiftet und für das menschliche Leben hier völlig untauglich. Das Pentagon brachte ihren militäristischen Ambitionen die Gesundheit und das Leben der hiesigen Bevölkerung zum Opfer, die „zeitweilig“ auf andere Inseln Mikronesiens

umgesiedelt wurden. Aber auch hier waren sie infolge der intensiven radioaktiven Niederschläge starker Bestrahlung ausgesetzt. Doch die USA stellen ihre Nukleartests nicht ein und erwiesen den Betroffenen auch keine Hilfe. Mehr noch, sie talen alles, um der Welt die Tragödie des Volkes von Bikini vorzuenthalten, und setzten ihre Experimente fort.

Die nächste Etappe dieser Veruchung begann 1968, als die USA-Regierung erklärte, die radioaktive Veruchung auf dem Atoll Bikini sei verschwunden, und den Einwohnern die Rückkehr in ihre Heimat erlaubte. Ein Teil der Inselbewohner glaubte diesen Versicherungen und kehrte auf den Atoll zurück. Erst sechs Jahre spä-

## Konsequenter Kurs

Die Öffentlichkeit Schwedens weiß die Zurückhaltung zu schätzen, die die sowjetische Seite mit der mehrmaligen Verlängerung ihres einseitigen Moratoriums für die Kernexplosionen übt. Das wird in einem vom Verband der Gewerkschaften Schweden-Sowjetunion angenommenen Appell betont. Zu-

gleich sei offensichtlich, daß die Sicherheit der UdSSR gefährdet wäre, wenn die USA ihre Nukleartests und die weitere Entwicklung neuer Waffensysteme nicht einstellen sollten. Die Organisation verurteilte die Weigerung der amerikanischen Seite, die sowjetischen Friedensinitia-

### „Wir wollen aber den Kampf nicht aufgeben“

Die Tatsache, daß die Reagan-Administration nicht positiv auf den Appell der Sowjetunion reagierte, die Nukleartests einzustellen, ruft bei mir tiefe Enttäuschung hervor.“ Das erklärte der Koordinator der einflussreichen amerikanischen gesellschaftlichen Organisation „Mobilisierung für die Erhaltung der Menschheit“, Bruce Cronin, in New York in einem TASS-Gespräch. Er habe Verständnis für den Beschluß der sowjetischen Regierung,

die Nukleartests nach der ersten nuklearen Explosion der USA im kommenden Jahr wieder aufzunehmen. Bruce Cronin sagte: „Wir sind der UdSSR dankbar, daß sie sich einseitig lang an ihr einseitiges Moratorium gehalten und beharrlich versucht hat, die USA zu entsprechenden Schritten zu bewegen. Wir wollen aber den Kampf nicht aufgeben. Die amerikanischen Friedensanhänger wurden dadurch inspiriert, daß in der

Erklärung der sowjetischen Regierung besonders unterstrichen wurde, die UdSSR sei an jedem Tag und in jedem Monat bereit, auf der Basis der Gegenseitigkeit ihre Programm für solche Tests zu stoppen, wenn die USA die Nukleartests einstellen. Wir sehen in dieser Situation unser Hauptziel darin, ungeachtet des Widerstandes des Weißen Hauses beim USA-Kongress für die Verhängung eines Verbots der Kernexplosionen einzusetzen.“

### Ratifikationsurkunde übergeben

Die ständige Vertretung der UdSSR bei den Internationalen Organisationen in Wien hat dem Direktor der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), Hans Blix, die Urkunde über die Ratifizierung der Konvention zur Verhinderung von Nuklearkatastrophen zur Hinterlegung übergeben. Es handelt sich um die Konvention über die operative Bekanntheit einer Nuklearkatastrophe und die Konvention über die Hilfeleistung im Falle einer Nuklearkatastrophe oder einer Strahlungsgefährdung.

Die beiden am 26. September 1986 in der österreichischen Haupt-

stadt im Namen der UdSSR unterzeichneten Dokumente wurden am 14. November 1986 vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ratifiziert. Bei der Entgegennahme der Ratifikationsurkunde würdigte Hans Blix den großen Beitrag der Sowjetunion zur Ausarbeitung dieser Dokumente und hob die Bedeutung der Tatsache hervor, daß die UdSSR als erster Staat dem IAEA-Generaldirektor eine Ratifikationsurkunde über diese Konventionen zur Hinterlegung überreicht habe.

### Tschad wird zum Imperialistischen Stützpunkt

Mit der bewaffneten Einmischung der USA und Frankreichs in Tschad wird das Ziel verfolgt, dieses Land zu einem imperialistischen Militärstützpunkt zu machen, um Libyen und Sudan, aber auch andere arabische Länder im Schach zu halten. Das erklärte der libysche Revolutionsführer Muammar Al-Gaddafi vor Absolventen einer Offiziershochschule. Wie Al-Gaddafi betonte, haben die Vereinigten Staaten und Frankreich alles andere als Frieden für das Volk Tschads im Sinn. Sie mischen sich in die inneren Angelegenheiten dieses Landes ein, um sich billige Profite auf Kosten der Bewohner Tschads zu sichern. Durch die aggressiven Aktionen der imperialistischen Staaten in Tschad wird Libyen unmittelbar gefährdet. „Wir werden aber alle Kräfte für die Sicherung unserer Südgrenze einsetzen“, betonte der führende libysche Politiker.

Muammar Al-Gaddafi verwies auf den gefährlichen Charakter der generellen Offensive von Imperialismus und Zionismus gegen die arabische Welt, seien das die Bedrohungen der arabischen Länder durch die im Mittelmeer kreuzende 6. USA-Flotte oder das Vorgehen Israels in den besetzten Gebieten und in Libanon.

### In wenigen Zeilen

TOKIO. Die Behörden der japanischen Stadt Hiroshima haben sich an die führenden Repräsentanten der Sowjetunion, der USA, Großbritannien und Frankreichs mit Appellen gewandt, alle Kernwaffenexperimente einzustellen. Wie TASS bei der Munizipalität Hiroshimas erfährt, wird darin das von der Sowjetunion eingeführte einseitige Moratorium für die nuklearen Explosionen hoch eingeschätzt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle Kernwaffenmächte dem Beispiel der UdSSR folgen würden.

ATHEN. Mehrere tausend Studenten demonstrierten dieser Tage in der griechischen Hauptstadt gegen den Bruch des SALT-2-Vertrages durch die USA und gegen die „Sternenkriegs“-Pläne Washingtons. Zugleich wandten sie sich gegen die US-amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Territorium und forderten die Entfernung der dort befindlichen Kernwaffen. Der USA-Botschaft wurde eine Resolution mit den Forderungen der Studenten überreicht. Zu der Manifestation hatten zwanzig Studentenverbände unterschiedlicher politischer Richtung aufgerufen.

LONDON. In Großbritannien waren im November laut offiziellen Angaben 3,21 Millionen Menschen arbeitslos. Das sind 11,4 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung, teilte neulich in London das Ministerium für Beschäftigung mit. Zu den Erwerbslosen gehören 98 169 Schulabgänger unter 18 Jahren, die noch immer auf der Suche nach dem ersten Arbeitsplatz sind. Nordirland hat mit 18,9 Prozent die höchste Quote.

PORT-AU-PRINCE. Die Bewegung der Demokratischen Aktion Haïtis lehnt einen von der verfassunggebenden Versammlung unterbreiteten Entwurf für das neue Grundgesetz ab. In einem offenen Brief an die Versammlung heißt es, das Projekt entspreche in keiner Weise dem nach dem Sturz der Duvalier-Diktatur im Februar formulierten Forderungen der Massen. In ihm sei weder die Freiheit für das Volk noch ein Verbot der Repressionspolitik enthalten.

### Der Balkan soll chemiewaffenfrei sein

Fragen der Schaffung einer chemiewaffenfreien Zone auf dem Balkan sind bei einem zweitägigen Expertentreffen in Bukarest erörtert worden. Daran nahmen Delegationen aus Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien und der Türkei teil. Die rumänische Delegation unterbreitete den Entwurf einer feierlichen Deklaration, in der der Balkan zu einer Zone erklärt wird, die frei von chemischen Waffen ist. Die Delegationen nahmen das Dokument an und verpflichteten sich, es an die Regierungen ihrer Länder zur Prüfung weiterzuleiten. Über die Ergebnisse soll die Regierung der SR Rumänien informiert werden.

Fotos: TASS

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Zum 100. Geburtstag des Helden des Bürgerkrieges A. J. Parchomenko

# Einer vom Stamme urwüchsiger Helden

Der legendäre Held des Bürgerkrieges und Vertreter der Leninischen Garde Alexander Jakowlewitsch Parchomenko war ein begabter militärischer Organisator und furchtloser Kommandeur der jungen Roten Armee. In Anerkennung seines kämpferischen Heldennamens wurde er mit zwei Rotbannerorden und einer Golduhr des Allrussischen Zentralen Vollzugskomitees ausgezeichnet.

Als angestammter Arbeiter schätzte er seine Verdienste um das Volk und die Partei ganz bescheiden ein: „Ich war ein einfacher Soldat der Revolution, ein Schüler Lenins, und das Ziel meines Lebens ist, seiner Lehre würdig zu sein.“

Alexander Parchomenko wurde 1886 im Donbass in der Familie

eines Armbauern geboren. In seiner Kindheit schon sah er die schwere Not und Armut des werktätigen Volkes, in seinen jugendlichen beteiligte er sich an der illegalen revolutionären Arbeit in einem Werk in Lugansk. Kerkerhaft und Illegalität stählten den jungen Bolschewiken.

Die Februarrevolution erlebte er in Moskau. In seinem Regiment schuf er eine Parteiorganisation. Unter seinem Kommando stürmten die revolutionären Soldaten und Arbeiter ein Polizeirevier bei Marina Roschtscha und entwarfen die Gendarmen und Junker.

Besonders markant kamen die Fähigkeiten Parchomenkos als Organisator, Propagandist und Kommandeur nach dem Großen Oktober zur Geltung. Er kämpft um die

Errungenschaften und Festigung der Sowjetmacht in der Ukraine und beteiligt sich im Sommer 1918 an der Verteidigung Zarizyns.

Im November 1919 entsandte ihn die Partei in die neu gegründete Reiterarmee. Von da an und bis zu den letzten Tagen seines Lebens war seine Tätigkeit mit der legendären Ersten Reiterarmee verbunden. Hier kam sein Talent als proletarischer Heerführer voll zur Geltung. Im Februar 1920 wurde er zum Chef der 14. Kavalleriedivision ernannt. Die Zerschlagung Denikins und die ruhmreichen Kämpfe gegen die Weißpolen bildeten den Personalbogen des Divisionskommandeurs. Flexible Manöver, Initiative und das Vermögen den Feind zu überlisten, ihm einen Kampf

unter ungünstigen Bedingungen aufzuzwingen, persönliche Tapferkeit und Heldennüchternheit, grenzenlose Treue zur Sache Lenins sowie die Fähigkeit, die Massen anzuführen — das ist es, was Alexander Parchomenko vor allem kennzeichnete.

A. Parchomenko kam am 3. Januar 1921 im Kampf gegen die Machno-Banden ums Leben.

Das Volk wahrt dem legendären Helden ein bleibendes Andenken. Seinen Namen tragen Straßen in Städten, Schulen und Pionierfreundschaften. Die sowjetische Jugend lernt tapfer, heldenmütig zu sein und heroisch an der sozialistischen Heimat zu dienen.



(TASS)

## Wie werden Sie bedient?

# Die Belange eines ländlichen Kunden

Der Bereich der Dienstleistungen ist einer der wenigen, mit dem die meisten von uns fast täglich in Berührung kommen. Nach Angaben der Soziologen, verbraucht jeder Mensch für den Besuch von Kaufhäusern, Reparaturanstalten, Ateliers usw. durchschnittlich bis 20 Stunden im Monat. Gemeint sind die Städte, denn die ländlichen Werktätigen sind in dieser Hinsicht bekanntlich noch im großen Nachteil. Die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe unter neuen Wirtschaftsbedingungen hat sichtbare Wandlungen erfahren auch in Bezug auf den gesamten Kundendienst auf dem Lande. Doch nicht überall haben die Neuerungen festen Fuß gefaßt.

„Mit Bedauern müssen wir feststellen“, sagte Alshan Schatajew, stellvertretender Leiter der Verwaltung für Dienstleistungswesen im Gebiet Taldy-Kurgan, „daß es im Gebiet noch zahlreiche Siedlungen gibt, in denen weder ein Dienstleistungshaus noch eine einfache Annahmestelle vorhanden ist.“

Taldy-Kurgan zählt übrigens zu den wenigen Gebieten der Republik, die mit dem Plan der Kundendienste für 1985 nicht fertig geworden sind. Der Rückstand dabei belief sich im Bereich der Gebietsverwaltung auf 77 000 Rubel. Der Fall ist sicher auf vielen Ebenen behandelt, auch Maßnahmen zur Verbesserung der Lage sind erarbeitet worden, doch die Gründe des Rückstandes sind dermaßen typisch, daß wir es für notwendig befanden, darüber noch einmal zu sprechen.

Der sozialen Entwicklung der Betriebe wird heute bekanntlich eine enorme Bedeutung beigemessen. Um dies zu bekräftigen, würde wohl ein einziges Beispiel ausreichen: Der Kolchos „40 Jahre Oktober“, dem der zweite Held der Sozialistischen Arbeit Nikolai Golowatzki vorsteht. Die Produktionsleistungen dieses Kollektivs sind weithin bekannt, der Kolchos bucht jährlich bis acht Millionen Rubel Reingewinn. Auf einmal bemerkte der Kolchosvorstand, daß da etwas nicht stimmte: bald verließ eine Familie das Dorf, bald eine andere, es gab Probleme mit Kadern... Wir wollten das nicht unmittelbar auf das Fehlen von Annahmestellen zurückführen, doch die Fragen lästlicher Dienstleistungen für die Bevölkerung sind zwar ein kleiner doch bedeutender Teil des allgemeinen Systems der sozialen und kulturellen Entwicklung auf dem Lande. Der Kolchosvorstand hat seine Fehler rechtzeitig eingesehen und diesbezüglich ein breites Programm ausgearbeitet. Die Verbesserungen sind schon spürbar, bis Mitte des nächsten Jahres wird im Kolchos ein dreigeschossiges Dienstleistungsgebäude seiner Bestimmung übergeben werden.

Solche Siedlungen mit vernachlässigtem Dienstleistungswesen werden heute immer seltener, jedoch es gibt sie immer noch.

Nun zu den guten Beispielen. Der Krusksaja-Kolchos verfügt über ein modernes Dienstleistungshaus, in dem Dutzende Dienste erwisst werden auch für das Dorf spezifische wie das Fellgerben, Anfertigung von Metallzäunen u. a. Sicher müssen die stadtnahen Siedlungen wie Kruskoje viel mehr Wert auf die sozial-kulturelle Sphäre legen, sonst läuft die Jugend schnell fort in die Stadt. Aber auch die entlegenen Dörfer müssen in dieser Hinsicht nicht im Nachteil sein. Ist das nicht ein Beweis der sozialen Ungerechtigkeit, wenn den Dorfbewohnern im Kalinin-Kolchos in den neun Monaten dieses Jahres Dienste im Umfang von 61 700 Rubel erwiesen wurden, im Sowchos „Koktalski“ in Höhe von 84 940 Rubel und im Lenin-Sowchos, Rayon Aksu, dagegen nur für 1 600 und in „Karakimirski“ — für 1 400 Rubel?

arbeiter der Dienstleistungssphäre samt den Betriebsleistungen zu den Belangen der ländlichen Werktätigen? Oder fehlt vielleicht im „Karakimirski“ beispielsweise die Nachfrage nach solchen Diensten?

In der letzten Zeit mußten wir wiederholt feststellen, daß die örtlichen Sowjets sich von dieser Sache völlig zurückgezogen haben“, erzählt Alshan Schatajew. „Ein beliebiger Vorsitzender des Dorbsowjets ist über die Leistungen des Betriebs sehr gut im Bilde, doch nur wenige Dorfsowjets schenken Beachtung den Problemen des örtlichen Dienstleistungshauses.“

Auch mit der Bedarfsforschung ist es bei uns bis jetzt noch schlecht bestellt. Wir eröffnen manchmal Dienstleistungshäuser und stellen Fachleute ein, die solche Dienste erweisen, die in der Umgebung nicht gefragt sind, d. h. wir überschätzen mitunter die örtlichen Besonderheiten. Ein Beispiel: In den Dienstleistungskombinaten der Rayons Alakul, Panilow und Kerbulak hatten wir anfangs die für alle Dienstleistungshäuser üblichen Dienste eingeführt. Der Nutzeffekt war aber minimal. Nach der Umorientierung werden hier heute Fälle geberbt, Filzstiefel gewalkt, der Kunde kann sein Korn mahlen oder es zu Futter zerkleinern lassen, er kann Sonnenblumenkerne liefern und dafür fertiges Sonnenblumenöl bekommen. Im Frühling werden die Kartoffelschläge der Einwohner gepflegt; auch um einen Hirtens Brauch sich der Bauer mit dem Anbruch des Frühlings keine Sorgen zu machen.“

Die Erweiterung der Dienste ist tatsächlich eine brennende Frage, 47 Prozent des Gesamtumfangs der Dienstleistungen im Gebiet Taldy-Kurgan (fast die Hälfte und das ist übrigens auch für andere Gebiete typisch) entfällt auf die Schneiderwerkstätten. Dabei sind ausgerechnet die Schneiderwerkstätten am Rückstand bei der Planerfüllung am meisten schuld. Heute, wo die Betriebe der Leichtindustrie dem Bedarf der Bevölkerung immer besser nachkommen, ist es kein Wunder, daß die Kundenzahl in den Ateliers sinkt. Damit müssen wohl auch die Dienstleistungsbetriebe rechnen und sich anderen Diensten zuwenden, die bis heute vielleicht grundlos unbeachtet geblieben sind.

Der Kundendienst auf dem Lande muß genauso gut organisiert sein wie in der Stadt; daß heißt aber bei weitem nicht, daß in einem ländlichen Dienstleistungshaus dieselben Dienste auf der Liste stehen müssen wie in einem städtischen. Die spezifischen Bedingungen müssen da beachtet werden. Zum Beispiel benötigt der Bauer mit der fortschreitenden Entwicklung der Hauswirtschaft immer mehr Futler. Wer schon einmal mit der Sense Heu gemäht hat, der weiß, was das für eine Arbeit ist. Dieser Sache könnte sich die Dienstleistungssphäre annehmen. Im Rayon Aksu hat man in dieser Richtung allerdings schon einige Versuche unternommen. Auch die Versorgung der Bauernhöfe mit Kohle, Holz, das Sägen und Hacken des Holzes könnte zum Bereich eines ländlichen Dienstleistungshauses gehören. Dazu aber müssen die Dienstleistungsbetriebe eine starke materielle Basis besitzen. Was kann schon eine Verwaltung wie die von Taldy-Kurgan leisten, wenn sie nicht einmal über einen eigenen Kraftverkehrsbetrieb verfügt?

Mit einem Wort, in der Betreuung der ländlichen Werktätigen ist eine grundlegende Umstellung im Denken und im Handeln. Erst dann wird die Dienstleistungssphäre den Belangen der Kunden gut nachkommen können.

Jakob GERNER,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

## Mit Hilfe der ERM

„Die Aufgabe bei der Gebietsverwaltung geschaffenen Datenverarbeitungszentren“, erläutert ihr Direktor Arkadi Siegelboim, „besteht darin, den Warenbedarf der Bevölkerung zu erforschen und zu prognostizieren, die Warenbewegung zu vervollkommen sowie viele andere Fragen zu lösen, die mit der Leitung

des Handels verbunden sind und deren Lösung nun mit Hilfe elektronischer Rechenmaschinen erfolgt.“

In diesem Jahr wurde das Rechenzentrum zehn Jahre alt. Es ist mit modernen ERM ausgerüstet. Im Oktober dieses Jahres wurde noch ein Komplex in Betrieb genommen, auf dessen 16 Steuerpulten

die Datenspeicherung auf Tonband erfolgt, was viel vorteilhafter ist als die Anwendung von Datenträgern aus Karton.

Neue Möglichkeiten zur Verbesserung der Handelsleistungen für die Bevölkerung bietet auch der neue automatisierte Dispatcherdienst. Seine Einführung hat bereits 1,5 Millionen Rubel einsparen helfen.

Anna KLASSEN  
Tschimkent

# In der Welt der Musikklänge

Die Gesangs- und Instrumentalgruppe „Radost“ („Freude“) aus dem Pawlodar Pioneerpalast wurde vor knapp zwei Jahren gegründet, macht aber schon jetzt von sich reden. Nachstehend bringen wir das Gespräch über schon Korrespondenten Juri MARKER mit dem Leiter der Gruppe Wilhelm TAUSCH über die Probleme der musikalischen und musischen Erziehung der Schüler.

Im Leben des Menschen bedeutet die Musik sehr viel. Von ihr wie auch vom Bühnenleben fühlen sich fast alle hingezogen. Sie begleitet uns unser Leben lang. Deswegen ist es von Bedeutung, zu erkennen, was an der Musik gut und was nicht gut ist. Wie gelangt man zu dieser Erkenntnis?

Wie in jeder Sache — durch die Beherrschung des Faches, durch dessen Erlernen; Wir bemühen uns, den Mitgliedern unserer Gruppe Musikkultur anzuerkennen, indem wir sie in die wunderbare und komplizierte Musikwelt einführen. Viele Interessenten wollen dem Gesangs- und Instrumentensemble beitreten. Daher wird diese Ehre nur den begabtesten zuteil. Die meisten Schüler der 5. bis zur 8. Klasse besitzen keine musikalische Grundausbildung. Deswegen beginnen wir meist mit den Anfangsgründen.

Doch das hindert die Jugendlichen nicht daran, eine eigene, originalen Auffassung von der Musik zu haben. Wie kommen sie dazu?

Durch die Unkenntnis sowie durch Unvermögen, darüber klarzuwerden, was eigentlich dies oder jenes Musikwerk bedeutet. Es gibt den Begriff Modemusik. Man hört

sie aus dem Rührfunk und im Fernsehen. Sie begeistert selbstverständlich die Jugendlichen, was an und für sich nicht beunruhigend ist. Schlimmer ist es, wenn der Mensch, und wir sprechen da vom heranwachsenden Menschen in der Zeit seines physischen und geistigen Reifens, seine musikalischen Erkenntnisse auf diese Schläger begrenzt. So kommt es auch, daß einige Mädchen und Jungen musikalisch einseitig und oberflächlich erzogen werden.

Wie wäre dies zu vermeiden? Diese Frage stellen wir oft uns selbst. Die Antwort darauf ist nicht von den leichtesten. Klar ist aber, daß unsere allgemeine bildende Schule den Kindern gediegendere musikalische Kenntnisse vermitteln, ihnen musikalische Kultur anzuvermitteln muß und kann. In unserem Zeitalter des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist der Vorrang solcher Unterrichtsfächer wie Mathematik, Physik, Chemie nur verständlich. Und dennoch wäre es falsch, wie es leider nicht selten vorkommt, den Gesangs- und Musikunterricht als etwas Unwesentliches und Bedeutungsloses zu betrachten. Sind aber die Forderungen an den Unterricht des Faches

mangelhaft, so ist auch mit keinem Effekt dabei zu rechnen. Kurz und gut, der Gesangsunterricht ist vorläufig noch mangelhaft. Deshalb müssen wir eben diese Unterlassungen der Schule beheben und den Kindern das Versäumte beibringen.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß in einigen Schulen sich diesbezüglich positive Veränderungen vollziehen. Der Unterricht wird nach der Methodik des hervorragenden sowjetischen Komponisten und Musikpropagandisten Dmitri Kabalewski erfüllt. Das Programm sieht das Erlernen der Notenschrift, der Musikgeschichte sowie die Aneignung bestimmter musikalischer Fertigkeiten vor. Belebt hat sich die außerschulische Arbeit, an der die Musiklehrer nur größeren Anteil haben. In zwei Schulen der Stadt sind je eine erste Chorgesangsgruppe gebildet worden. Die Bewerber haben ihre musikalische Fähigkeiten unter Beweis stellen müssen. In den Schulen gibt es jetzt mehr Musikkollektive, darunter auch Gesangs- und Instrumentensembles.

Das alles stimmt natürlich... Es gibt ein gediegenes Programm des Musikunterrichts, es bestehen auch Musikkollektive. Sie zu bilden ist ja nicht schwer. Viel schwerer ist es, zu erreichen, daß diese Kollektive schöpferisch, wirklich interessant sind und die Kinder das Schöne erkennen und lieben lernen...

Der Musikunterricht bereichert den Menschen geistig, erhöht ihn



Gleich beim Eintritt in das Warenhaus „Aina“ der Arbeiterverwaltungsabteilung der Neulandisenbahn spürt man das herannahende Neujahr.

Hier werden in reichem Sortiment Baumschmuck, Lichterketten, Masken und Kinderneujahrskostüme angeboten.

Im Warenhaus ist ein Jugendkollektiv tätig, das den Warenumsatz planmäßig überbietet.

Die Mädchen betreuen die Kunden rasch, zuvorkommend und fachkundig.

Unsere Bild: Die Komsozlnin Olga Ruppel demonstriert Baumschmuck.

Foto: Johann Schwarz

# Tausendkünstler

Zelinnoje ist eine große moderne Siedlung. Häuser aus Ziegelsteinen mit Nebenbauten ziehen sich da durch mehrere Straßen.

Die Bewohner der Ortschaft sind arbeitsame Leute. Der Sowchos „Oktjabrski“ erfüllt den Plan von Jahr zu Jahr. Auch in diesem Planjahr brachte man 21 000 Tonnen Getreide an die Annahmestelle, darunter 3 000 über den Plan hinaus. Das Milch- und Fleischerfassungsprogramm wurde vorfristig realisiert.

Fleißige Menschen leben in Wohlstand: Sie haben moderne Möbel, verschiedenartige Haushaltsgeräte. Da kann es geschehen, daß diese mal reparaturbedürftig werden. Das macht aber den Dorfbewohnern keine Sorgen, denn sie wissen, daß die Wanderwerkstatt regelmäßig zu ihnen kommt. Die Meister für Reparatur komplizierter Hausgeräte unter Leitung von Samuel Ickert kommen oft nach Zelinnoje.

„Wir haben immer viele Aufträge“, sagt Viktor Ickert, „und bemühen uns, die Reparaturen termingerecht und in guter Qualität zu machen. In allen Plankennziffern überbieten wir unser Soll stets ohne Beanstandungen.“

Zum Rayon Oktjabrski gehören achtzehn Ortschaften. Es ist nicht

einfach, alle Dörfer Monat für Monat zu besuchen, denn manche sind von der Rayonzentral-siedlung über 100 Kilometer entfernt. Doch die Mitarbeiter des Dienstleistungsbetriebs haben einen exakten Zeitplan erarbeitet und erfüllen ihn pünktlich.

Das Rayon-Dienstleistungskombinat hat in der letzten Zeit die Arten seiner Leistungen für die Dorfbewohner erweitert. Im Rayonzentrum gibt es nun eine Maßschneiderei, eine Schuhmacherei und auch eine Werkstatt für Reparatur von Fernsehgeräten. Nach dem Vorbild der Arbeitsgruppe von Samuel Ickert, kommen die Mitarbeiter des Kombinats jetzt öfter in die Dörfer. Sie gehören zur Agitationsbrigade des Rayons.

Im Gästebuch des Rayon-Dienstleistungskombinats gibt es folgende Eintragung: „Wir Tierzüchter haben sehr wenig Mußstunden; darum sind wir den Mitarbeitern des Dienstleistungswesens sehr dankbar, weil sie uns nicht vergessen und unsere Ansprüche und Belange befriedigen. Besonders möchten wir Samuel Ickert und seinen Helfern für ihre Arbeit danken. Das sind richtige Tausendkünstler.“

Leo BILL  
Gebiet Turgai

## Kulturmosaik

### Schule der Akyne

ist im Rayonkulturhaus von Karmanitschi, Gebiet Kysyl-Orda, ins Leben gerufen worden. Nünmehr vermitteln solche bekannten Volksänger wie K. Burlibajew, L. Rustembekow und S. Aktajew den Jungen und Mädchen ihre reichen Kenntnisse der Folklore, bringen ihnen das Dombra-Spiel bei, veranstalten gemeinsam mit ihnen Feste der Volkskunst, die zahlreiche Dorfeinwohner anlocken.

### Trunksucht unter Anklage

„Filmkunst und Bekämpfung der Alkoholsucht“ — so hieß das Thema der jüngsten Veranstaltung im Tschimkent Kino „Kasachstan“. Zur Diskussion stand der Streifen „Angeklagt wird die Hochzeit“.

### Arbeitsprämie

Die Prämie des Semipalatinsker Armaturenwerks für die beste Inzenierung ist den Schauspielern des örtlichen Dostojewski-Theaters S. Sabilkina und W. Krylow zugesprochen worden.

Vor etwa zwei Jahren haben dieses Theaterensemble und die Troupe des Theaters einen Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit abgeschlossen. Die Werktätigen wohnen den Generalproben bei, konsultieren die Schauspieler und Register, helfen dem Theater bei der Ausstattung der Aufführungen.

### Gernbesuchte Stätte

Zehn Jahre lang besteht die Kindermusikschule in Krasnoarmsjsk, Gebiet Kokschetau. Hier sowie in ihren Außenstellen in den anliegenden Dörfern und Siedlungen unterrichten heute 15 erfahrene Pädagogen unter denen es viele Absolventen dieser Lehranstalt gibt. Rund 200 Kinder besuchen die Klassen für Klavier, Volksinstrumente, Geige und Bajan.

### Schostakowitschabend

Zu Ehren des 80. Geburtstag des großen sowjetischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch wurde im Zelinograd „Klub junger Musikanten“ ein thematischer Abend veranstaltet. Die Musiklehrerinnen Ludmilla Toporkowa und Galina Luchowa begannen ihre musikalisch literarische Komposition mit dem weltbekannten Romance aus dem Spielum „Die Stechfliege“.

## Theater auf Eisbahn

Ein Ballett unter dem Titel „Stummfilm“ ist von dem Theater für Eiskunstläuferinnen uraufgeführt worden. Das Theater war von dem Europameister im Einzellauf der Männer, Igor Bobrin, gegründet worden. Die eindrucksvolle und farbenprächtige Vorstellung fesselte die Zuschauer durch die lebendige Darstellung von Fragmenten aus Charlie Chaplins Filmen. Sie wurde musikalisch durch Melodien des berühmten Meisters des Stummfilms sowie von Gegenwartskomponisten untermalt. Die pittoreske Show wurde neben Igor Bobrin von Igor Lissowski, Natalia Karamschewa, Rostislaw Sinizin, Swetlana Franzosowa und einer Reihe weiterer bekannter sowjetischer Eiskunstläufer bestritten.

Nachdem sie ihre sportliche Laufbahn beendet hatten, beschlossen die Eiskunstläufer sich der Kunst zu widmen. Inzwischen ist das erste Programm des neuen Theaters fertig. Der „Stummfilm“ ist ledig-

lich eine Hälfte davon. Die zweite Hälfte setzt sich aus Solonummern zusammen. Selbst unerfahrene Zuschauer sind sich über den Unterschied zwischen diesem Künstlerkollektiv und herkömmlichen Eisrevüensembles im klaren. In dieser Truppe gibt es keine Unterteilung in Solotänzer und Corpsde-Ballett. Hier wird auf der Grundlage der Gleichheit gearbeitet. Die sportliche Dominanz kommt nicht nur in der künstlerischen Gestaltungsweise, sondern auch darin zum Ausdruck, daß das Theater auf großen Eisbahnen und nicht auf begrenzten Eisflächen auftritt.

Die Handlung des „Stummfilms“ beschränkt sich nicht ausschließlich auf die Vergangenheit. Der Hauptheld, der von Igor Bobrin dargestellt wird, wird außerdem in die Welt der modernen Rhythmen veretzt. Seine humane Natur und sein gütiger Humor setzen sich auch hier durch. (TASS)

## Steinerne Wetterfrösche

Die Einwohner des Bergdörfchens Pirembel im Süden Aserbaidschans können die Wetterberichte in der Presse ignorieren. Sie haben ihre eigenen Wetterfrösche, und zwar aus Stein. Den 100 Meter hohen Felsen Ildisur und den doppelt so hohen Gysyl-Gaja.

Fällt vom Gysyl-Gaja ein Stein, weiß das ganze Dorf, daß es nun ganz klar und sonnig sein wird. Wenn das gleiche am Gysyl-Gaja geschieht, verheißt das Unwetter.

„Soweit ich mich erinnern kann, haben uns die Felsen niemals getäuscht“, sagt der 110jährige Elje Gassanow. „Der Überlieferung zufolge haben die Berge einmal unsere Vorväter rechtzeitig hoch in den Bergen vor einem zerstörenden Schlammstrom retten.“

Wissenschaftlich wird das durch die Eigenschaften der Gesteinsarten von Gysyl-Gaja und Ildisur erklärt, die selbst für geringe Temperaturschwankungen empfindlich sind.

(TASS)

## BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Deutsch-russisches mathematisches Wörterbuch	4,80 Rubel
Deutsch-russisches Wörterbuch der Meßtechnik	5,00 Rubel
Polytechnisches Wörterbuch. Russisch—Deutsch. In zwei Bänden	13,12 Rubel
Großes ökonomisches Wörterbuch. Russisch—Deutsch	10,12 Rubel
Kleines Wörterbuch der Elektrotechnik-Elektronik	1,84 Rubel
Juristisches Wörterbuch. Deutsch—Russisch	3,13 Rubel
Wörterbuch der darstellenden Künste. Russisch—Deutsch. Deutsch—Russisch	4,72 Rubel
Kleines medizinisches Fremdwörterbuch	2,31 Rubel
Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden	16,51 Rubel
Deutsch-russisches Wörterbuch. In drei Bänden	27,69 Rubel
Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache	4,57 Rubel
Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache	4,37 Rubel
Wörter und Wendungen. 12. Auflage	2,19 Rubel
Kurze deutsche Grammatik für Ausländer	1,58 Rubel
Kleines Abkürzungsbuch	
ABC der deutschen Rechtschreibung und Zeichensetzung. Regeln, Beispiele, Aufgaben, Lösungen	1,46 Rubel
R. Jachtel, Besser sprechen	0,85 Rubel
Deutsches Gesprächswörterbuch für Ausländer	1,09 Rubel
Deutsche Konversation mit Modellen. Bd. I	2,89 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473000 Zelinograd, Ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.

Redakteur L. L. WEIDMANN

## Eheleute werden immer jünger

In der UdSSR sind mehr als 80 Prozent der Frauen und rund 70 Prozent der Männer mit 25 Jahren bereits verheiratet.

Nach Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR werden in unserem Lande jährlich mehr als 2,7 Millionen Ehen geschlossen. Die Zahl der Eheschließungen hat sich in den letzten Jahren nahezu nicht verändert.

Bei den bestehenden demographischen Tendenzen haben 57 Prozent der neuen Ehepaare die Chance, die „silbernen“ und 17 Prozent die „goldenen“ Hochzeit zu feiern. Lediglich 2,6 Prozent der Männer und 3,5 Prozent der Frauen im Alter von 49 Jahren waren nie verheiratet.

Die Zahl der Scheidungen, die in den 70er Jahren rapide zunahm,

hat sich jetzt stabilisiert und beträgt 34 pro 10 000 Einwohner. Diese Zahl bedeutet, daß jährlich rund 1,5 Prozent der Ehen scheitern lassen.

Laut Statistik schließen 50 Prozent der verschiedenen Männer bzw. Witwer innerhalb von zehn Jahren eine Zweitehe. Bei den Frauen sind es nur 25 Prozent.

(TASS)